

Bote von der Wbbs.

Leitungspreis:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig " 7.30 Vierteljährig " 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig 8 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
--	---	--

Folge 36

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 4. September 1931

46. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Wieder stehen viele wichtige Fragen auf der politischen Tagesordnung, obwohl eigentlich noch politische Ferien im Lande sind. Bundespräsidentenwahl. Wir erinnern uns, daß seinerzeit es eine Hauptforderung bei der Verfassungsänderung war, daß der Präsident vom Volke gewählt werde. Nun ist auf einmal die Lust, das Volk entscheiden zu lassen, stark geschwunden. Lange konnten sich die Christlichsozialen zu keinem Entschlusse aufraffen und auch die Sozialdemokraten waren unschlüssig. Die Großdeutschen haben in einer Entschließung des Reichsparteitages in Bad Ischl hierzu nachfolgende Stellung eingenommen:

Die Großdeutsche Volkspartei steht auf dem Standpunkte der Wahl des Bundespräsidenten durch das Bundesvolk und bedauert, daß durch die wiederholte Hinausschiebung des in der Verfassung vom Jahre 1929 festgelegten Wahltermines die Durchführung der Wahl nunmehr in eine wirtschaftlich so ungünstige Krisenzeit fällt, deren Beendigung leider in kürzester Zeit nicht zu erwarten sein dürfte. Sie fordert von den bürgerlichen Parteien eine Einigung in dem Sinne, daß an die Spitze des Bundesstaates ein Mann berufen werde, der frei von parteipolitischen Bindungen durch seine Persönlichkeit und Erfahrung die Gewähr für die Entwirrung und Besserung der innerpolitischen Verhältnisse und für die Beibehaltung der für die Großdeutsche Volkspartei grundsätzlichen außenpolitischen Richtung gibt.

Durch diese Entschließung war die Frage der Präsidentenwahl ziemlich festgelegt und die Christlichsozialen und der Landbund waren schließlich auch für die Wahl durch das Volk. Die Wahl wird am 18. Oktober stattfinden. Die Verhandlungen der Mehrheitsparteien in dieser Angelegenheit dürften erfolgreich zu Ende geführt werden. Es wäre zu wünschen, daß es gelingen würde, einen Mann als Wahlwerber zu bekommen, der so beschaffen wäre, daß ihn wirklich die große Mehrheit des Volkes wählen könnte. Er dürfte keine Parteipunkte tragen, jedoch müßte er ein Mann unzweifelhaft nationaler Gesinnung sein, der es vor allem mit dem Anschlusse ernst meint.

Eine weitere ernste Frage ist die Herabminderung der Personallasten der Kreditanstalt, in welcher Frage die Regierung harte Kämpfe führt, und die Erstellung des Bundesvoranschlages für 1932. Es wurden in dieser Hinsicht im Ministerrate schon Verhandlungen gepflogen und beschlossen, das Gleichgewicht im Staatshaushalte vor allem durch Einschränkung der Ausgaben zu besorgen.

Mehr noch als alle diese Fragen beschäftigt derzeit die Öffentlichkeit die in diesen Tagen zu erwartende Entscheidung des Haager Gerichtshofes über die deutschösterreichische Zollunion. Gegen dieses Projekt haben die Gegner mit allen Mitteln, vor allem aber mit recht unsauberen, angestürmt und es scheint, daß ihnen hier sogar Erfolge werden. Man hat unsere wirtschaftliche Not mißbraucht, uns unter schwersten Druck gestellt. Die Entscheidung im Haag kann, wenn es noch ein Recht gibt, nur zu unseren Gunsten lauten; ist sie anders, so bricht der Glaube an diese internationale Einrichtung auch dort zusammen, wo man noch geneigt war, diese anzuerkennen. Man spricht in den Zeitungen schon von Zurückstellung der Zollunion und von Verzicht. Verzicht kann es keinen geben, da kein Staatsmann das Recht hat, auf etwas zu verzichten, das ein Naturrecht darstellt. Eines mögen sich die Herren in Genf gesagt sein lassen, daß, je mehr sie das deutsche Volk hier und über der Grenze an seiner natürlichen Entwicklung hindern, destomehr sein Lebenswille aufgerüttelt wird. Es wird eine Zeit kommen, da ohne Genf und ohne Haag die Zollschranken und die politischen Grenzen fallen werden. Der Zollverband, der Anschluß kann aufgeschoben, aber nicht auf die Dauer verhindert werden.

Deutsches Reich.

Frankreichs Einkreisungsversuche haben in Deutschland große Erregung hervorgerufen. Um die deutsche Öffentlichkeit zu beruhigen, sind die Unterhandlungen in Paris unterbrochen worden und werden erst im Oktober wieder aufgenommen. Von offiziöser fran-

zösischer Seite sucht man die Unterbrechung der Verhandlungen damit zu erklären, daß mehrere Delegierte, vor allem der russische Botschafter in Paris, gerade jetzt ihren Urlaub angetreten haben. Obwohl die Wiederaufnahme der Verhandlungen offiziell erst für den Monat Oktober angekündigt ist, wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß die französisch-russischen Verhandlungen, beziehungsweise die russisch-polnischen Paktverhandlungen schon während der Genfer Völkerbundtagung zur Sprache kommen. Hier wäre für die deutsche Diplomatie Gelegenheit, zu beweisen, daß sie auch erfolgreich sein kann. Gelingt Frankreich der Schachzug im Osten, so fällt eine der wenigen Möglichkeiten diplomatischer Gegenzüge weg. Die nur zu einseitige Einstellung der deutschen Diplomaten nach dem Westen läßt leider wenig Hoffnung übrig, daß nicht auch hier Frankreich Sieger bleibt.

Ungarn.

Das neue Kabinett Karolyi hat sich bereits dem Abgeordnetenhaus vorgestellt. Karolyi hielt eine Programmrede, in der er betonte, daß die Regierung es als ihre dringendste Aufgabe erachte, die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes in Ordnung zu bringen. Zu diesem Zwecke bedürfe es der größten Sparsamkeit. Die Regierung wolle dafür sorgen, daß in den notleidenden Gegenden Brot und Saatgut zur Verfügung gestellt werde. Die Erstarung der valutatischen Lage erheischt es, daß die Kündigung der kurzfristigen Anleihen hinausgeschoben wird und daß die kurzfristigen Anleihen durch eine langfristige Anleihe abgelöst werden. Auf außenpolitischen Gebiete war Ungarn vor einigen Jahren noch so sehr isoliert, daß es geradezu den Anschein hatte, als ob das Land im Kerker säße. Aus dieser Isolierung wurde Ungarn durch die italienische Freundschaft herausgeführt. Diese italienische Freundschaft ist unschätzbar, sie besteht unverändert und es sind alle Bürgschaften dafür vorhanden, daß sie sich auch in Zukunft vertiefen wird. Zwischen Deutschland und Ungarn besteht ein freundschaftliches Verhältnis. Zu Frankreich hatte Ungarn noch vor einigen Jahren kein so herzliches Verhältnis, wie es wünschenswert gewesen wäre. Doch ist in den letzten Jahren eine fortwährende Besserung eingetreten, so daß heute gesagt werden kann, daß die beiden Länder sich einem Zustand des freundschaftlichen Verhältnisses nähern. Wir haben erst jüngst erfahren, daß Frankreich bei der Zeichnung der ungarischen Anleihe voranging. Ihm ist in erster Linie zu verdanken, daß diese Anleihe zustandegebracht werden konnte. Der Ministerpräsident betonte mit Nachdruck, daß seitens Frankreichs keinerlei politische Bedingungen im Zusammenhang mit dieser Anleihe gestellt wurden. Zu diesen Worten des Ministerpräsidenten Karolyi muß wohl bemerkt werden, daß seine Worte kaum viel Glauben finden werden. Frankreich hat sich Bethlens Rücktritt erkämpft und Karolyis Hinneigung zu Frankreich hat sicherlich tiefere Gründe. Im übrigen wird das Sparprogramm überall sehr energisch durchgeführt und es wurden bereits Ausgabenstreichungen im Betrage von 60 Millionen Pengö durchgeführt.

Jugoslawien.

Die bereits seit längerer Zeit erwartete Umbildung der jugoslawischen Regierung ist nun erfolgt. Sie wird auch eine Aenderung des Verwaltungssystems zur Folge haben und stellt gleichzeitig eine Milderung der Diktatur dar. Aus der Regierung sind nur zwei Minister ausgeschieden, und zwar Bautenminister Sernec und Justizminister Vjotiz; zum Bautenminister wurde der bisherige Gesandte in Prag und frühere Anhänger der Tribicevic-Partei Albert Kramerer und zum Justizminister das frühere Mitglied der radikalen Partei und gewesene Minister Doktor Dragutin Kojic ernannt. Zu Ministern ohne Portfeuille wurden ernannt: der gewesene Minister und früheres Mitglied der demokratischen Partei Kosta Timotijevic, der frühere Abgeordnete der Tribicevic-Partei Dr. Ivan Palacek, der gewesene radikale Minister Andreas Stanic, der gewesene Minister und Mitglied der Radic-Partei Ivan Pucelj, der frühere Abgeordnete der Radic-Partei Pfarrer Paul Maticevic sowie der bosnische Mohammedaner Dr. Avdo Hassa-Begovic. Die interessanteste Persönlichkeit unter den neuen Ministern ist der Justizminister Dr. Dragutin Kojic, der in Serbien in den radikalen Wählerkreisen

großes Ansehen genießt und dessen Eintritt in die Regierung allgemeine Ueberraschung hervorgerufen hat. Die Rekonstruktion der Regierung stellt eine bedeutende Ausdehnung der politischen Grundlage der Regierung Jivkovic dar, da alle neuen Minister frühere aktive Politiker sind und teilweise einen großen Anhängerkreis besitzen. Es sind fast alle früheren politischen Parteien vertreten, mit Ausnahme der Gruppe Davidovic, der slowenischen Klerikalen (Korosec-Gruppe) und der radikalen Gruppe unter der Führung Stanojevic. Diese drei Gruppen werden offenbar die Opposition bilden.

Vatikan — Italien.

Seit einiger Zeit ist es in beiden Lagern stiller geworden, nur der Papst hat einmal die Möglichkeit eines Abkommens mit dem Faschismus erwähnt. Nun soll das Abkommen fast fertig sein. Ueber seinen Inhalt erfährt man, daß vereinbart wurde, die Tätigkeit des Laienbundes „Katholische Aktion“ müsse auf das religiöse Gebiet beschränkt bleiben. Dafür hat der Papst erhebliche Zugeständnisse hinsichtlich der katholischen Jugendberziehung erlangt, die durch das Abkommen eine ansehnliche Stärkung erfährt. Nach den allerletzten Nachrichten ist eine Einigung auf obiger Grundlage bereits erfolgt.

Großbritannien.

Die neue englische Regierung Macdonald hat ihr Amt bereits angetreten. Den heftigsten Kampf gegen ihren ehemaligen Führer Macdonald führt die Arbeiterpartei. Sie hat ein Manifest erlassen, in dem sie kräftige Opposition ankündigt. Es heißt in dem Manifest, der Rücktritt der Arbeiterregierung sei durch Forderungen finanzieller und politischer Kreise hervorgerufen worden, die kein Arbeiterkabinett hätte annehmen können. Die Arbeiterpartei lehne jede Verantwortung für die neue Regierung ab, da sie eine Regierung von Personen sei, die nicht das Vertrauen des Volkes besitzen. Das neue Kabinett beabsichtige einen Angriff auf den Lebensstandard der Arbeiter, um einer Situation zu begegnen, die durch die Politik privater Bankeigenschaften geschaffen worden sei. Das neue Kabinett werde von der bisherigen englischen Sozialpolitik abzugehen versuchen und die Arbeitslosenunterstützung angreifen. Das Manifest enthält Vorschläge zur Ueberwindung der Finanzkrise, die in einer Mobilisierung der englischen Guthaben im Ausland und in der neuerlichen Aufrollung der Kriegsschulden- und Reparationsprobleme bestehen. Das Manifest schließt mit einem Aufruf an das englische arbeitende Volk, die neue Regierung energisch zu bekämpfen.

Spanien.

Zwischen dem Kabinett und dem päpstlichen Nuntius soll eine grundsätzliche Einigung über die Trennung von Kirche und Staat sowie die Friedhöfe und die Zivilehe erzielt worden sein. Das Abkommen wird wahrscheinlich nicht sofort unterzeichnet werden, da die Frage der religiösen Orden und der Güter des Klerus noch einer Prüfung unterzogen werden muß.

Portugal.

In Lissabon ist eine Revolution ausgebrochen, die zehn Stunden gedauert hat und einige Duzend Menschenopfer forderte. Es ist dies die zwanzigste Revolution seit dem Jahre 1910. Der Ministerrat hat sich nach Niederwerfung der Revolte bereit erklärt, die gegenwärtige Diktatur in eine konstitutionelle Form zu bringen, um der Republik eine solide internationale Grundlage zu geben.

Ersparungen an der Justiz?

Bemerkungen zur Budgetsanierung.

Von Dr. Otto Wagner, Gemeinderat und Landtagsabgeordneter.

Nicht nur die Regierung, die gesamte Öffentlichkeit Oesterreichs hat ein Interesse an der Frage, wie das künftige Staatsbudget in seinen Ausgaben festgelegt werden soll, um mit den immer mehr sinkenden Einnahmen in Einklang gebracht zu werden. Zeitungsnachrichten wissen von Ersparungsmaßnahmen und Vorschlägen des Generalkommissärs Dr. Loebell zu berichten, die wesentliche Einschränkungen der Staatsausgaben herbeiführen sollen. Wir kennen die Ziffer nicht, mit der die Mindereinnahmen des Jahres 1931 gegen-

über dem Voranschlag eingeschätzt werden; die Gerichte schwanken zwischen 50 Millionen und 500 Millionen Schilling. Wie hoch sie auch sei, jedenfalls muß mit einer starken Drosselung der Ausgaben vorgegangen werden. In welchen Positionen des Bundesvoranschlags kann dies nun geschehen? Die Ausgaben setzen sich zusammen aus „Laufenden Ausgaben“ und Investitionen. Die laufenden Ausgaben gliedern sich in persönliche und sachliche. Unter persönlichen Ausgaben versteht man dabei die Gehälter und sonstigen Entlohnungen der staatlichen Angestellten, die für diese vom Staate als Dienstgeber zu zahlenden Krankenversicherungsbeiträge und dergleichen. Vergleichen wir den Voranschlag für 1931 mit dem für 1928, so zeigen sich in den laufenden Ausgaben (also ohne Investitionen) folgende Ansätze: 1928 1.623.384.906 Schilling, 1931 2.136.797.000 Schilling. Die Differenz von 513.412.094 Schilling stellt die Steigerung der Staatsausgaben in den letzten vier Jahren dar. Dieser Betrag ist aber ungefähr gleich dem Höchstbetrag, mit dessen Ausfall heuer zu rechnen ist. Die Frage ist nun, ob und wie dieser Betrag erspart werden kann.

Unsere heutige Untersuchung will sich zunächst auf den Voranschlag des kleinsten Ressorts, das ist des Bundesministeriums für Justiz beschränken. Hier liegen die Verhältnisse verhältnismäßig einfach, denn in den Wirkungsbereich dieses Ministeriums fällt nur die Erhaltung der Gerichte und sonstigen Justizbehörden und der Strafvollzug, also die Auslagen für die Anhaltung der verurteilten Personen, weiter die Erhaltung der Bundesanstalten für Erziehungsbedürftige und der Zwangsarbeitsanstalten.

Für das Kapitel Justiz waren an Ausgaben vorgezogen: für 1928 49.159.244 (persönliche 35.788.574, sachliche 13.370.670), für 1931 60.935.000 (persönliche 41.639.000, sachliche 19.296.000) Schilling. Die Ausgaben der Justizverwaltung sind im Verhältnis zu den Gesamtausgaben des Bundes geringfügig, sie betragen nicht einmal 3 Prozent. Ein Wegfall der gesamten Rechtspflege würde dem Staat finanziell nicht viel helfen, weil dadurch höchstens 12 Prozent des gesamten für 1931 gefürchteten Höchstdefizites erspart werden könnten.

Die persönlichen Ausgaben.

Die persönlichen Ausgaben sind im Bereich der Justizverwaltung in den letzten vier Jahren um 5.850.426 Schilling, also um rund 16 Prozent gestiegen. Das erklärt sich aber keineswegs daraus, daß es mehr Justizangestellte gibt. Im Gegenteil, die Zahl der Justizangestellten hat von 1928 bis 1931 eine Verminderung um 63 erfahren. Berücksichtigt man die 68 Angestellten der Erziehungsanstalten, die 1928 noch nicht bestanden haben, dann beträgt die Verminderung 131. Die Steigerung der persönlichen Ausgaben hat andere Ursachen, und zwar die Bezugssteigerungen durch die Gehaltsgesetznovellen, die Einführung der Sonderzulage (für 1931 mit 60 Prozent eines Monatsgehaltes eingestellt), die Mietzinsbeihilfen und schließlich die „Richtlinienbeförderungen“. Darunter versteht man die Schaffung höherer Dienstposten für einzelne Angestellte, die eine bestimmte Zahl von Dienstjahren absolviert haben. Das alles aber sind durchwegs Mehraufwendungen, die sämtlichen Bundesangestellten zukommen. Der Gesamtaufwand für die persönlichen Ausgaben der Hoheitsverwaltung ist in den Jahren 1928 bis 1931 von 501.725.417 Schilling auf 569.602.500 Schilling, also um rund 18 Prozent gestiegen. Da die Justizverwaltung ihren Personalstand etwas verringert hat, ist hier die Steigerung der Personalausgaben mit etwa 16 Prozent etwas geringer als die Steigerung der Personalausgaben der gesamten Hoheitsverwaltung.

Um die persönlichen Ausgaben wieder herabzusetzen, wären zwei Wege möglich: 1. die Einschränkung der Bezüge auf das Ausmaß von 1928. Die Regierung hat da zunächst die Sonderzulage für das zweite Halbjahr 1931 gekürzt und einen Beschluß gefaßt, in Zukunft keine Dienstpostenverbesserungen und Richtlinienernennungen mehr zuzulassen. Sie wollte, wie noch in böser Erinnerung, auch die Gehälter generell kürzen, das ist erfreulicherweise verhindert worden. Daß man nochmals auf diesen Plan zurückgreift, halten wir nicht für wahrscheinlich. Jedenfalls könnten wir hierfür auf keinen Fall eintreten. 2. Die Einschränkung der Zahl der Angestellten, also Abbau. Ob dies bei der Justiz möglich ist, ist mehr als fraglich. Infolge der Wirtschaftskrise steigt die Beschäftigung der Gerichte von Jahr zu Jahr. Zivilprozesse mehren sich und werden mit immer größerer Erbitterung geführt; um Zeit zur Zahlung zu gewinnen, ergreift der Beklagte jedes Rechtsmittel, wodurch die höheren Instanzen sehr stark in Anspruch genommen werden; die Zahl der Ausgleiche und Konkurse steigt unaufhörlich; gigantisch ist das Ansteigen der Exekutionen. Daß bei der herrschenden Not die Kriminalität nicht abnimmt, ist selbstverständlich.

Personalabbau unmöglich.

Ein Personalabbau ist daher bei der Justiz unmöglich. Man rät nun zu anderen Maßnahmen, wie Auflösung einzelner Kreis- und Bezirksgerichte. Damit könnten wohl einige Angestellte erspart werden, der Staat wird dabei aber wenig gewinnen, denn die erhöhten Zureise- und sonstigen Kosten der Zeugen in Strassachen, die erhöhten Kosten von Kommissionierungen werden die erzielten Ersparungen wieder wett machen. Die Bevölkerung aber wird der leidtragende Teil sein.

Weiter wird davon gesprochen, daß einzelne Aufgaben den Gerichten abgenommen werden sollen, so zum Beispiel die gesamte Abhandlungspflege, die an die Finanz-

behörden übergehen soll. Da dort kaum weniger Personen für diese Geschäfte notwendig sein werden, als bei den Gerichten, wäre der Erfolg zwar keine Ersparung im Gesamtaufwand, aber eine schwere Benachteiligung der Bevölkerung. Vertreten ließen sich verschiedene Vereinfachungen im Gerichtsbetrieb, wie die Ersetzung aller Senate in Zivilsachen bei den Gerichtshöfen erster Instanz durch Einzelrichter, die Erhöhung der Bagatell- und Revisionsgrenze. Dabei müßte aber auf die Wertgrenzen der Vorkriegszeit zurückgegangen werden, die Umrechnung aber nicht nach dem offiziellen Schlüssel für Friedenskrone und Schilling vorgenommen werden, sondern nach der Kaufkraft des Schillings im Verhältnis zur Friedenskrone. Ob nicht auch dem Unwesen der übermäßigen Heranziehung von Sachverständigen, das große Summen verschlingt, gesteuert werden könnte, wäre wohl zu erwägen. Werden derartige ähnliche Vereinfachungen im Gesetzeswege großzügig durchgeführt, so dürfte sich die Möglichkeit einer Personalreduktion, vor allem bei den höheren Gerichtsinstanzen, ergeben.

Die Sachausgaben.

Die sachlichen Ausgaben der Justizverwaltung sind in den letzten vier Jahren um 5.925.000 Schilling oder um 44 Prozent gestiegen. Das ist auffällig, erklärt sich aber zum großen Teil daraus, daß der Justizverwaltung seit 1928 neue Aufgaben zugewachsen sind, durch die Errichtung der Bundesanstalten für Erziehungsbedürftige in Kaiser-Ebersdorf und Hirtenberg, deren Sachaufwand (vor allem Verköstigung der angehaltenen Jugendlichen) für 1931 mit 1.400.000 Schilling veranschlagt ist und durch die Zuweisung der Zwangsarbeitsanstalten, deren Sachaufwand für 1931 mit 900.000 Schilling berechnet wurde. In den letzten drei Jahren ist die Anlegung der neuen Grundbücher im Burgenland in Gang gekommen. Sie dürfte schätzungsweise einen Sachaufwand von 100.000 Schilling erfordern; schließlich dürfte für 1931 auch eine größere Summe für die Inneneinrichtung des seiner Vollendung entgegengehenden Justizpalastes vorgezogen sein; sie ist mit rund 600.000 Schilling anzunehmen. Damit klären sich rund 3.000.000 Schilling Mehrausgaben auf. Die restlichen rund drei Millionen Schilling sind vor allem mit Mehraufwendungen für die „Strafrechtspflege“ zu erklären. In diesen stecken nicht nur die Verpflegungskosten für die Häftlinge der Gerichtshofgefängnisse, sondern auch die Gebühren der Geschworenen, Schöffen, Zeugen und Sachverständigen. Besonders die Sachverständigengebühren dürften einen wesentlichen Teil dieser Position ausmachen. Hier wird, wie schon erwähnt, wohl bei gutem Willen, aber auch entsprechender Energie eine bedeutende Ersparung möglich sein. Vielleicht ließen sich auch die vom Staat zu tragenden Kosten in Armenrechts-sachen verringern, wenn dem Mißbrauch des Armenrechtes energig gesteuert würde. Beide Verfügungen werden einer gezielten Grundlage bedürfen.

Eine Merkwürdigkeit wäre noch hervorzuheben: Seitdem die Post zu einem besonders budgetierten Betrieb geworden ist, genießen die staatlichen Hoheitsstellen, also die staatlichen Behörden, keine Postfreiheit mehr, sondern müssen an die Postverwaltung eine Pauschalgebühr entrichten, die alljährlich durch Zahlung der Amtsbriefe von der Post ermittelt wird. Da die Geschäfte der Gerichte stark steigen, steigt auch die Zahl ihrer Postsendungen und damit die Pauschalgebühr. Man wird kaum irren gehen, wenn man für 1931 diese Pauschalgebühr, die die Justizverwaltung zu entrichten hat, mit rund 2.000.000 Schilling einsetzt und gegenüber 1928 eine Steigerung um rund 500.000 Schilling annimmt. Der Staat zahlt also an sich selbst Gebühren und steigert diese dabei alljährlich. Ob dieser Vorgang sehr vernünftig ist und nicht eine unnütze Mehrarbeit für Rechnungs- und Postbeamte bedeutet, mag dahingestellt bleiben.

Es zeigt sich also, daß bei der Justizverwaltung, wenn allgemeine Gehaltsdrosselungen der Bundesangestellten vermieden werden, Ersparungen nur dann erzielt werden können, wenn im Gesetzeswege Bestimmungen des Zivil- und Strafprozesses abgeändert werden. Das Ergebnis dürfte aber kaum höher als mit 1 bis 1½ Millionen Schilling eingesezt werden können.

Der Salzburger Hochschulverein

in dem aufrechte deutsche Männer wie Dr. Crammer, Dr. Ratus, Dr. Dödl u. a. erfolgreich wirkten, besteht nicht mehr und so glaubt das allseit angriffslustige Rom jetzt mit seinem alten Plane der Gründung einer katholischen Universität in Salzburg leichter zum Ziele zu kommen. Die „Salzburger Hochschulwochen“ im Ernting 1931 dienen ja auch diesem Ziele.

Gibt es keine Gegenwehr, will das deutsche Volk alles geduldig über sich ergehen lassen, soll auch die geistige Freiheit endgültig geknebelt werden? Es haben sich Männer gefunden, welche den Machtgelüsten Roms mutig entgegengetreten und zu diesem Zwecke die „Deutsche Volkshochschulwoche“ in Salzburg vom 8. bis 13. Scheidings 1931 veranstalten. Sie soll ein weithin leuchtendes Kampfschild sein, sie soll den unbezwingbaren Willen zur Selbstbehauptung des deutschen Volkes aufzeigen, sie soll eine nicht zu überhörende und nicht zu verschweigende Kundgebung werden. Es wurde aber auch alles aufgegeben, um diese Tagung durch ihren inneren Gehalt und durch das Auftreten einer namhaften Zahl erprobter völkischer Kämpfer zu einem wirklichen Erlebnis aller Teilnehmer zu gestalten. Daß dabei auch der Gedanke der Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich

zu klarem Ausdruck kommen wird, um auf diese Weise jene Kluft zu überbrücken, die uns von den deutschen Brüdern und Schwestern immer noch trennt, ist selbstverständlich.

Auf zum Freiheitskampf, auf zur deutschen Feier nach Salzburg! Keiner, dem es irgend möglich, bleibe fern! Alles Nähere durch den „Dienst für deutsche Volkshochschule in Salzburg“, Salzburg, Neutorstraße 35/1.

Vor der Wiedervereinigung der christlichen Kirchen.

Die Kongressstadt Wien beherbergt in den Tagen vom 8. bis 10. September den 12. internationalen Alt-Katholikenkongress, dem über Land und Konfession hinaus nicht geringe Bedeutung zukommt. Handelt es sich doch nicht bloß um eine in regelmäßigen Zeiträumen wiederkehrende Tagung der alt-katholischen Kirchenhäupter der Erde, die sich — nun zum dritten Male in Wien — unter Führung des Primas der alt-katholischen Nationalkirchen, des Erzbischofs Monfr. Franziskus Kennink von Utrecht, zu wichtigen Beratungen am grünen Tische zusammenfinden. Der Septemberkongress steht vielmehr im Zeichen seiner großen Vorläufer, der Weltkirchenkonferenzen von Stockholm und Lausanne, um deren Fortsetzung es sich auch hauptsächlich handelt. Außer den alt-katholischen Abgesandten der ganzen Welt werden auch Vertreter der großen orthodoxen Kirche des Morgenlandes sowie der anglikanischen Kirche Englands und Amerikas erwartet. So wird der Patriarch von Konstantinopel und der Primas der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von Canterbury, je einen Legaten entsenden. Die verschiedenen kirchlichen Delegationen repräsentieren demnach die gewiß beträchtliche Anzahl von 200 Millionen Christen. Schon anlässlich der heurigen Lambethkonferenz der anglikanischen Bischöfe, die die sogenannte Utrechter Erklärung der alt-katholischen Kirchen als annehmbare Verhandlungsbasis für eine Vereinigung der anglikanischen und alt-katholischen Kirche erklärt hatte, war von beiden Kirchen eine eigene Kommission zur Überprüfung und Beseitigung der noch bestehenden Schwierigkeiten ernannt worden, die erst Anfangs Juli mit gutem Erfolg in Bonn am Rhein tagte. Erst kürzlich hat nun auch der Patriarch von Konstantinopel für den Bereich der orthodoxen Kirchen eine derartige Kommission bestellt. Eine gemeinsame Tagung der genannten drei Delegationen soll im Laufe des Monats Oktober in London tagen.

Das Verhandlungsprogramm des Wiener Kongresses ist gänzlich ökumenisch eingestellt. Das Hauptreferat über das Thema: „Orthodoxie, Anglikanismus, Alt-Katholizismus“ erstattet Archimandrit Prof. Sapundschiefs aus Sofia. Obwohl nun vorerst eine Vereinigung der katholisch orientierten Kirchengruppen, also der Alt-Katholiken, Anglikaner und Orthodoxen, ins Auge gefaßt wird, sind auch namhafte Vertreter der evangelischen Kirche geladen und als liebe Gäste herzlich willkommen. Der vor wenigen Wochen erst verewigte lutherische Erzbischof von Upsala, Dr. N. Soederblom, war, wie sein unsterbliches Werk, die Stockholmer Kirchenkonferenz bewies, der rühmlichste Verfechter des Unionsgedankens auf protestantischem Boden. Aber nicht bloß bei den Verhandlungen, auch bei den drei Festgottesdiensten soll die Unionsbereitschaft zum Ausdruck kommen. Die feierlichen Pontifikalämter finden in der ehemaligen Garnisonkirche (Wien, 9. Bezirk, Schwarzschanerstraße), die derzeit der russisch-orthodoxen Gemeinde zugewiesen ist, statt. Den Eröffnungsgottesdienst hält der alt-katholische Bischof von Wien, den Unionsgottesdienst nach russisch-orthodoxem Ritus Bischof Seraphim, den Gedächtnisgottesdienst voraussichtlich ein anglikanischer Bischof.

Bemerkenswert ist es, daß die ziffernmäßig vielleicht unansehnliche alt-katholische Kirche — als gezielte anerkannte und gleichberechtigte Religionsgemeinschaft ist sie in Oesterreich erst seit 1877 konstituiert — dazu berufen erscheint, dank ihrer katholischen Tradition die Basis für die Union zwischen den Kirchen des Ostens und Westens abzugeben. Eine wesentliche Erleichterung der Verhandlungen liegt in den schon bisher gepflogenen freundschaftlich-brüderlichen Beziehungen der genannten Kirchen untereinander begründet. Hat doch schon Stiftspropst Prof. Dr. Ignaz Döllinger, der im Jahre 1870 der alt-katholischen Reformbewegung Pate gestanden, die Wiedervereinigung der getrennten christlichen Kirchen als Hauptaufgabe des Alt-Katholizismus erklärt und auch die ersten Freundschaftsbande mit Anglikanern und Orthodoxen geknüpft. Außerlich zeigte sich die geistige Verbundenheit in der neidlosen gegenseitigen Ueberlassung von kirchlichen Gebäuden für Gottesdienstzwecke. Der nächste Schritt, die sogenannte Interkommunion, das ist die Möglichkeit, auch in der befreundeten Kirche zu den Sakramenten zugelassen zu werden, ist zwischen Alt-Katholiken und Anglikanern bereits verwirklicht und soll nun auch mit der orthodoxen Kirche durchgeführt werden. Die Kirchenunion ist demnach in greifbare Nähe gerückt. Freilich kann und wird es sich nicht um eine Vereinigung auf Grund einseitiger, bedingungsloser Unterwerfung handeln. Das Band, das die einzelnen Kirchen miteinander verbinden wird, ist nicht irgend eine menschliche Autorität, sondern Brudersinn und Liebe, wie sie das Evangelium fordert. Als Gleiche unter Gleichen, geeint durch eine gemeinsame Bischofskonferenz, wird jede Kirche nach wie vor an ihren historischen und kulturellen Eigenheiten festhalten dürfen, getreu dem Grundsatz des großen Kirchenlehrers

Augustinus: „In dubiis libertas, in necessariis unitas, in omnibus autem caritas“ (= „In nebensächlichen, zweifelhaften Dingen Freiheit, im Notwendigen Einheit, in allem aber die Liebe“). So steht denn mit Recht zu erwarten, daß die Septembertagung in Wien, die allenthalben — selbst in Kreisen der römisch-katholischen Kirche, die abwartend bislang noch fernsteht — großem Interesse begegnet, einen weiteren Schritt zur Kircheinigung darstellt, daß der zwölfte internationale Katholikentag in Oesterreichs Bundeshauptstadt durch seine Beschlüsse auch beitragen zur endgültigen Erlangung der so sehnsüchtig erwarteten Völkerveröhnung und des Weltfriedens.

Die Zollunion aufgegeben!

In der am Donnerstag den 3. September in Genf stattgehabten Sitzung der Europäischen Studienkommission ergriff Dr. Schöber unter außerordentlicher Spannung der Anwesenden das Wort und gab u. a. folgende Erklärung ab:

„Da die deutsche Reichsregierung aus den Ereignissen der letzten Monate feststellen konnte, daß im Gegensatz zu ihren Absichten Schwierigkeiten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Völker aus der Durchführung des Zollunionsprojektes entstehen könnten, erklärt die Bundesregierung, für die das Interesse an dieser Zusammenarbeit enge mit den österreichischen Interessen verbunden ist, ihren Entschluß, das Projekt der Zollunion nicht weiter zu verfolgen.“

Nach Dr. Schöber ergriff Dr. Curtius das Wort und erklärte:

„Die Absicht der deutschen und der österreichischen Regierung bei dem Projekt einer Zollunion zwischen ihren Ländern ist von vornherein dahin gegangen, daß dieser Plan der Ausgangspunkt für weitergehende Wirtschaftsverträge sein sollte, an denen eine möglichst große Anzahl europäischer Mächte teilzunehmen hätte. Seitdem haben sich die Ereignisse überstürzt, so daß sich die ursprüngliche Sachlage völlig verändert hat. Wir stehen jetzt hier in der Europäischen Studienkommission vor Plänen von allgemeinerem Charakter. Wir wollen an der Verwirklichung dieser Pläne aktiv mit aller Kraft mitarbeiten. In Erwartung eines fruchtbareren Ergebnisses der Arbeiten der Europäischen Studienkommission hat die deutsche Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung nicht die Absicht, das ursprüngliche Projekt weiter zu verfolgen.“

Zum Schluß der Sitzung sprach der französische Finanzminister Flandin seine Zufriedenheit mit den beiden Erklärungen aus. So hat Frankreichs Gewalt- und Expressepolitik wieder einen Sieg zu feiern!

Prozeß Willfort — Höller.

Vor einem Berufungsgericht des Kreisgerichtes Sankt Pölten fand am Montag den 1. September die Berufungsverhandlung in der Ehrenbeleidigungssache des Bezirkshauptmannes von Amstetten Hofrat Dr. M. Willfort gegen den Landtagsabgeordneten H. Höller statt, die mit einem Freispruch Höllers endete.

Vertiliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Trauung.** In Salzburg wurde getraut am 29. August Herr Karl Maderthaner, Schlosser im Elektrizitätswerk, hier, Krautberggasse 3, mit Frä. Rosa Spreitzer, Haushalt, hier, Minichberg 1.

* **Geboren** ist am 21. August ein Sohn Leopold des Stefan Haselsteiner, Hilfsarbeiter in Furth 24, und seiner Gattin Marie.

* **Primarius Dr. Oskar Hübler** befindet sich vom 6. bis einschließlich 13. September auf Urlaub.

* **Vom Alerus.** Pater Udiscalc Beinl, Kooperator in Ybbsitz, kam als Regenschor in das Stift Seitenstetten, Pater Koloman Colerus, Kooperator in Aschbach, kam als Kooperator nach Ybbsitz. Pater Leopold Komarek, Kooperator in Wolfsbach, kam als Kooperator nach Aschbach und Pater Regnd Decker als Kooperator nach Wolfsbach.

* **30jähriges Meisterjubiläum.** Dienstag den 1. September feierte im Familien- und Freundeskreise Herr Michael Schneckenleitner, Bindermeister und Hausbesitzer, hier, sein 30jähriges Meisterjubiläum, anlässlich dessen dem allbekanntesten und tüchtigsten Meister und seiner Familie von seinen vielen Freunden und Bekannten bei einer kleinen Feier in der Weinstube Sitade die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht wurden. Auch auf der Ybbs und deren Ufern wurden dem beliebtesten Meister durch Feuerwerk und beleuchtete Zillen zahlreiche Ehren gebracht. Herr Schneckenleitner, durch seine tadellosen Erzeugnisse weit und breit bekannt, hat sich durch eisernen Fleiß und durch seinen längeren Aufenthalt in Deutschland, bei welchem er reiche Fachkenntnisse sammelte, zu einem der geachteten Meister in seinem Gewerbe aufgeschwungen und die zahlreichen Ehrungen an seinem Jubiläumstage wohl verdient. Auch wir bringen dem rüstigen, jederzeit fröhlichen Meister unseren herzlichsten Glückwunsch!

* **50jähriges Berufsjubiläum.** Dienstag beging in Steyr der allgemein beliebte Großkaufmann Johann Stalzer, im Freundeskreis „Zuckerl-Stalzer“ ge-

nannt, in bester Gesundheit und bei voller Rüstigkeit sein 50jähriges Berufsjubiläum. In Sierning als Sohn eines Kaufmannes im September 1868 geboren, kam er am 1. September 1881 nach Waidhofen a. d. Ybbs in das damalige Kaufmannsgeschäft Reichenpfader (heute Seeböck) als Praktikant, im Jahre 1890 als Kommiss in das Geschäft seines Onkels, Firma Johann Stalzer, und übernahm einige Jahre später die Leitung der Firma, die über 60 Jahre besteht und zu den angesehensten in der Stadt Steyr zählt. Herrn Stalzer, der auch in Waidhofen noch viele Freunde und Bekannte hat, wurden auch bei seiner Anwesenheit am Dienstag von denselben herzliche Glückwünsche entgegengebracht, denen wir uns gerne anschließen.

* **An den beiden Volks- und der Hauptschule** in Waidhofen a. d. Ybbs beginnt das neue Schuljahr am Mittwoch, 16. September 1931, mit einem Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche um 8 Uhr früh. Hiezu versammeln sich alle katholischen Schulkinder eine Viertelstunde vorher im Schulgebäude. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben nach § 33 der Schul- und Unterrichtsordnung die Pflicht, die in ihrer Obhut stehenden Kinder des schulpflichtigen Alters zur amtlichen Aufnahme bzw. Einschreibung vorzuführen und hiezu für neu eintretende, nicht im Stadtgebiete geborene Kinder die nötigen Auszüge aus der Taufmatrik mitzubringen. Die diesjährigen Einschreibungen werden am 14. und 15. September von 8 bis 11 Uhr vormittags im Schulgebäude vorgenommen; hiezu sind die letzten Schulnachrichten (Zeugnisse) mitzubringen. Aufnahms-, Privat- und Nachprüfungen werden am 16. September nach dem Gottesdienste (9 Uhr vormittags) abgehalten.

* **Bundesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Anmeldung neu eintretender Schüler zur Aufnahme in die erste oder in eine höhere Klasse wird am 15. September von 10 bis 12 Uhr und am 16. September von 1/8 bis 9 Uhr in der Direktionkanzlei entgegengenommen. Die Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schulwart erhältlich), den Tauf- bzw. Geburtschein, den Heimatschein und das letzte Schulzeugnis, versehen mit der Abgangsklausel (beim Eintritt in eine höhere Klasse sämtliche Studienzeugnisse), mitzubringen. Für die Aufnahme in die erste Klasse ist außerdem die rechtzeitige Einsendung der Schülerbeschreibung durch die zuletzt besuchte Schule zu veranlassen. Die Aufnahmsprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr. Die Einschreibungen jener Schüler, die der Anstalt bereits angehören, finden am 19. September um 1/9 Uhr in den Klassenzimmern statt. Hiebei hat jeder Schüler dem Klassenvorstand ein vollständig ausgefülltes Nationale zu überreichen. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 16., 17. und 18. September abgehalten. Die betreffenden Schüler haben sich am 16. September um 9 Uhr früh in der Schule zu melden. Am 19. September versammeln sich die Schüler um 3/8 Uhr früh in ihren Klassenzimmern zum Eröffnungsgottesdienste und zur Vernehmung der Schulordnung. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 21. September um 7.25 Uhr.

* **Zweiklassige Handelsschule für Knaben und Mädchen** in Waidhofen a. d. Ybbs. Das Schuljahr 1931/32 beginnt am 16. September 1931 und dauert bis 15. Juli 1932. Die Aufnahme in die 1. Klasse setzt die erfüllte Schulpflicht voraus und erfolgt ohne Aufnahmsprüfung bei Nachweis der Absolvierung der Hauptschule oder auf Grund des Jahreszeugnisses über die 4. Klasse einer Mittelschule, das in den einzelnen Gegenständen wenigstens die Note „genügend“ ausweist, abgesehen von Französisch, Zeichnen und Turnen. Schüler mit geringerer Vorbildung haben zu Beginn des Schuljahres eine Aufnahmsprüfung aus Deutsch und Rechnen abzulegen. Die Einschreibung neu eintretender Schüler findet am 16. und 17. September von 10 bis 12 Uhr in der Direktionkanzlei der Realschule statt. Die Schüler haben zur Einschreibung in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schulwart erhältlich), den Tauf- bzw. Geburtschein und den Heimat-

schein sowie das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Die Aufnahmsprüfungen werden am 17. September, die Wiederholungsprüfungen und Nachtragsprüfungen am 18. September abgehalten. Beginn 9 Uhr vormittags. Die Einschreibungen jener Schüler, die der Anstalt bereits angehören, finden am 19. September um 1/9 Uhr in den Klassenzimmern statt. Hiebei hat jeder Schüler dem Klassenvorstand das Nationale zu überreichen. Am 19. September versammeln sich die Schüler um 3/8 Uhr in ihren Klassenzimmern zum Eröffnungsgottesdienste und zur Vernehmung der Schulordnung. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 21. September um 7.25 Uhr früh.

* **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Das Schuljahr 1931/32 beginnt mit 16. September 1931. Die Anmeldung der Lehrlinge durch die Lehrherren hat gemäß § 21 des Gesetzes vom 8. März 1923 im allgemeinen spätestens acht Tage vor Beginn des Schuljahres persönlich oder schriftlich zu erfolgen. Hiebei sind Vor- und Zuname, die Geburtsdaten, die Zuständigkeit sowie Beginn und Dauer der Lehrzeit des Lehrlings der Schulleitung bekannt zu geben. Persönliche Anmeldungen werden am 13. September von 10 bis 12 Uhr in der Direktionkanzlei der Bundesrealschule entgegengenommen. Der Unterricht beginnt Montag den 21. September um 3 Uhr nachmittags.

* **Sprechtag des Kammeramtes in Markt Haag, St. Peter i. d. Au und Amstetten.** Am 9. September 1931 finden in Markt Haag, am 10. September in St. Peter i. d. Au und am 11. September in Amstetten Sprechtag des Kammeramtes statt, bei welchem die Herren Kammersekretär-Stellvertreter Dr. Frz. Dregler und Rechtskonsulent Leopold Zwernina den Interessenten Auskünfte in einschlägigen Fragen erteilen werden. Die Sprechtage beginnen um 9 Uhr vormittags. Näheres besagen die Plakate.

* **Gewerbeverein.** Zur Wiener Herbstmesse vom 6. bis 13. September 1931 sind Tagesausweise zu S 3.— und Ausweise zu S 6.— bei Herrn Franz Radmoser, Unt. Stadt 19, erhältlich. Die Tagesarten berechtigen zum Besuche aller Messeobjekte an einem beliebigen Tage, die Ausweise zu S 6.— haben für die Dauer der Messe und alle Messeobjekte Gültigkeit.

* **Turnverein „Lüchow“.** Wegen Ausbesserungs- und Reinigungsarbeiten ist die Turnhalle in der Poststeinerstraße bis etwa Mitte September gesperrt. Aus diesem Grunde entfällt bis dahin der Turnbetrieb. Weitere Weisungen sind jeweilig an der Anschlagtafel, Freisingerberg, ersichtlich. — Herr Stadtkapellmeister Anton Zeppezauer hat einen Turnermarsch komponiert und denselben dem Turnverein „Lüchow“ Waidhofen a. d. Ybbs gewidmet. Dieser Marsch kommt beim Promenadenkonzert am Samstag den 5. September erstmalig in der Öffentlichkeit zur Aufführung. Die Mitglieder des Turnvereines werden auf diese Nummer besonders aufmerksam gemacht.

* **N.-ö. Jägerbataillon Starhemberg Nr. 62, 2. Komp.** Nächsten Freitag den 11. September um 8 Uhr abends Kameradschaftsabend der 2. Kompagnie im Gasthof Melzer, Unterer Stadtplatz.

* **Feuerschützengesellschaft.** — **Voranzeige.** Zu Ehren unseres allseits beliebten Bürgermeisters Ignaz Inzinger findet Sonntag den 13. September ein Festschießen statt. Schützenbrüder, zeigt unserem verehrten Bürgermeister durch rege Beteiligung, daß ihr die Liebe und die selbstlose, tatkräftige Arbeit, die er als angestammter Waidhofener stets unserem Heimatstädtchen widmete, zu würdigen wißt. Näheres folgt.

* **Deutscher Fußballklub.** Sonntag den 6. September findet auf dem hiesigen Sportplatz in der Poststeinerstraße ein Wettspiel gegen den Sportklub Ybbs statt. Die Ybbs'er Mannschaft ist durch ehemalige Amstettner und Melker Spieler verstärkt und wird daher einen ziemlich starken Gegner abgeben. Beginn des Spieles der Reservierten um 3/4 Uhr, der 1. Mannschaft um 1/5 Uhr.

* **Konzert des Starhemberg-Jägerbataillons Nr. 62.** Dem allgemeinen Wunsche entsprechend, veranstaltet das Kommando des Jägerbataillons Starhemberg Nr. 62 am Sonntag den 6. September 1931 im

MESSEBESUCHER!

Auf in die

TEPPICHSCHWEMME

PHILIPP HAAS & SÖHNE

WIEN I. Ecke Schulerstr. - Grünangerg.

!!!ABVERKAUF bis zu halben FABRIKSPREISEN!!!

Garten und Saale des Gasthofes Strunz in Zell abermals ein Konzert, dessen Reinertragnis nur zur Unterstützung arbeitsloser bedürftiger Kameraden des Heimatbüchses verwendet wird. Beginn 3 Uhr nachmittags. Musik: Heimatmusikpelle. Eintritt frei. Um freiwillige Spenden wird gebeten. Das Bataillonskommando bittet die heimattreue Bevölkerung schon heute, sich diesen Tag zum Besuche des Konzertes unbedingt frei zu halten. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

* **Promenadenkonzert der Stadtkapelle.** Das nächste und letzte Promenadenkonzert in dieser Saison findet Samstag den 5. September von 6 bis 7 Uhr abends im Schillerpark statt. Nur bei günstiger Witterung.

* **Almtanz und Jagerschießen am Grasberg.** Diese Veranstaltung findet wie alljährlich am Sonntag den 6. September statt. Beginn des Schießens um 9 Uhr vormittags, des Almtanzes um 2 Uhr nachmittags. Eintritt für beide Veranstaltungen 50 Groschen. Die Musik besorgen die rühmlichst bekannten 4 Webln. Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

* **Jagdschießen am Grasberg.** Am 6. September findet auf der Schießstätte des Herrn Leopold Hochbichler am Grasberg in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zu Ehren des Bürgermeisters Herrn Josef Wehsele ein Jagd- und Freischießen statt, wozu an dieser Stelle alle Schützen, Jäger und Freunde des Schießsportes höflichst eingeladen sind. Geschossen wird auf die zehnkreisige W. Normalscheibe, Entfernung 140 Schritte, aber nur mit Gewehren mit offenem Visier und ohne Mantelgeschosse. Weiters gelangt eine Gedenkscheibe zur Beschickung, wofür für die besten 5 Schüsse Preise vorgelesen sind. Auf der Standscheibe gelangen Kreis- und Treffschußbeste zur Verteilung. Jeder Schütze hat, um Anspruch auf ein Best zu haben, ein solches im Mindestwert von 3 Schilling selbst mitzubringen. Für Schützen, welche kein eigenes Gewehr besitzen, stehen solche leihweise zur Verfügung. Schützenheil!

Das Schießkomitee.

* **Bezirksfeuerwehrverband Waidhofen a. d. Hbs.** (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat mit Entschiedenheit vom 8. August dem Ehrenobmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. H. Herrn Michael Steinhäcker in Hollenstein a. d. Hbs die große silberne Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich taxfrei verliehen. Es ist sehr erfreulich, daß auch von höchster Seite die Verdienste um das Feuerwehr- und Rettungswesen gewürdigt werden. Im Namen aller Verbandsfeuerwehren ein herzliches Gut Heil!

* **Todesfälle.** Theresia Raitz, Fleischhauerstochter aus Wien, 20., Schulgasse 30, gestorben am 27. August. — Anton Schneckenleitner, Bauer in 2. Krailhofrotte 22, gestorben am 27. August. — Theresia Amstler geb. Reiter, Haushalt, aus Neuhofer a. d. Hbs Nr. 6, gestorben am 27. August. — Theresia Eibenberger geb. Schnabl, Gastwirtsgattin in Großhollenstein 34, gestorben am 2. September.

* **Gedenkfür für die Kriegstoten.** Von herrlichem Wetter begünstigt hielt der Kameradschaftsverein am Sonntag den 30. August seinen diesjährigen Gedenktag für die Kriegstoten ab. Am Samstag abends wurden vor dem Kriegerdenkmal an der Pfarrkirche Ehrenposten aufgeführt und „zum Gebet“ geblasen. Um 9 Uhr er-

tönte das alte schöne Signal „Japfenstreich“. Sonntag marschierte der Verein zuerst zum Kriegerdenkmal in Zell, bei welchem Hochw. Pfarrer Gulich die Einsegnung vornahm. Regierungsrat Ing. Scherbaum hielt hierauf eine tiefempfundene Ansprache, in der er den Frontkämpfern für ihre Pflichterfüllung dankte und den Gefallenen das Versprechen gab, daß sie die dankbare Heimat nie vergessen wird. Er wies auch darauf hin, daß am Abend in Rovereto die riesige Kriegerglocke für die toten Oesterreicher erklingen wird. Regierungsrat Scherbaum hat es verstanden, mit seinen offenen, freien Worten den Weg zu den Herzen der alten Krieger zu finden und sei ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Ein Vorbeimarsch beschloß diese Einleitung der eigentlichen Feier. Dann zog der Kameradschaftsverein mit Musik, voran Hochw. Brigadepfarrer Hofer, Regierungsrat Ing. Scherbaum und Bezirksleiter Friz, durch die Stadt und durch unser herrliches Schloß zum Oberen Stadtplatz, wo ein Feldaltar aufgebaut war. Hochw. Brigadepfarrer Hofer zelebrierte unter den Klängen der Stadtkapelle die hl. Messe, an der ein großer Teil der Bevölkerung teilnahm. Der flaggengeschmückte Stadtplatz, die vielen Blumen beim Altar, die Uniformen und die festlich gekleidete Menge boten ein wunderschönes Bild. Nach der Feldmesse hielt Hochw. Brigadepfarrer Hofer in seiner bekannten, zu Herzen gehenden Art die Gedenkrede. Seine männliche Erscheinung im schlichten Kleid des Soldatenpriesters, die Brust mit den Kriegsauszeichnungen geschmückt, vollendete das unvergessliche Bild dieser Heldenehrung. Ernste, sehr ernste Worte sprach Hochw. Hofer zu uns: Von Kameradschaft, von Pflichterfüllung und von soldatischer Einfachheit. Besonders der heutigen Jugend widmete er einen Großteil seiner eindrucksvollen Ausführungen. Selbst Frontsoldat durch und durch, selbst ein Mensch, dem das Leben viel Leid und Kummer gebracht hatte, wußte er die Gedanken, die uns alle an diesem Trauertag beseelten, wunderbar auszudrücken. Wenn man Brigadepfarrer Hofer so sprechen hört, dann versteht man, warum ihn seine Soldaten so sehr verehren. Tränenreiche Blicke dankten ihm, als er geendet hatte und jene Offizierswitwe, die Mann und Sohn im Kriege verloren hat, handelte wohl unbewußt im Namen aller, als sie dem Herrn Brigadepfarrer für seine Gedenkrede herzlich dankte. Mit einem Trauermarsch zog dann der Verein, dem sich der Heßbund unter Kommando des Herrn Oberlehrers Schinko anschloß, zu den Gedenktafeln an der Pfarrkirche. Nach der Einsegnung durch Hochw. Kooperator Schuh intonierte die Stadtkapelle das „Gebet vor der Schlacht“, die Kriegerglocke erklang, die Ehrenbezeugung wurde den toten Kameraden geleistet. Nach einer kurzen, eindrucksvollen Ansprache des Bezirksleiters Friz legten Obmann Breier für den Kriegerverein und Herr Woda für den Heimatbüchse je einen Kranz vor den Gedenktafeln nieder. Tief ergreifend zog die Weise vom „Guten Kameraden“ durch den sonnigen Sonntagsmorgen. Die Feier war zu Ende. Nach einer Defilierung vor dem Kriegerdenkmal und auf dem Oberen Stadtplatz vor dem Herrn Bürgermeister Injühr, welcher mit Vizebürgermeister Lindenhof an der Feier teilgenommen hatte, und vor den Ehrengästen rückte der Kameradschaftsverein ein. Die erhebende Trauerfeier, welche in der Bevölkerung

großen Anklang gefunden hat, ist Verdienst des rührigen Obmannes Breier und des Kameradschaftsvereines ehemaliger Krieger. Der Verein dankt auf diesem Wege der Bevölkerung dafür, daß sie seinen Bestrebungen so viel Verständnis entgegenbringt und sie in jeder Weise unterstützt. Er dankt auch der hochw. Geistlichkeit, vor allem dem Herrn Brigadepfarrer Hofer, der seinen Urlaub unterbrochen hat, um der Einladung nach Waidhofen Folge leisten zu können, und allen, die mithalfen, die Feier würdevoll zu gestalten. Amateurphotographen, die am Sonntag Aufnahmen gemacht haben, werden höflichst gebeten, dem Kameradschaftsverein Filme, Platten oder Abzüge für die Chronik des Vereines zur Verfügung zu stellen.

* **Hbsstäljugend an der Ostsee.** Montag den 31. August kehrte die Austauschjugend Waidhofens, die vier Wochen in den mecklenburgischen Ostseestädten Rostock, Warnemünde, Wismar und Ribnitz weilte, in die Heimat zurück. Der Aufenthalt an der See brachte allen schöne Erlebnisse, die einen reichen Gewinn für das ganze Leben bedeuten. Neben den alten Hansestädten mit den wunderbaren Bauten aus dem deutschen Mittelalter war es der Austauschjugend gegönnt, an den Küstenorten das Strandleben kennen zu lernen und den Körper in den Fluten der salzigen Ostsee zu erfrischen. Viel Spaß bereiteten Seefahrten nach der dänischen Kreideinsel Mön und zu den Kreidefelsen der deutschen Insel Rügen. Daneben gab es Gelegenheit, in Warnemünde deutsche Kriegsschiffe, Minensuch- und Torpedoboote zu besichtigen. Segel- und Motorbootfahrten auf dem breiten Strom der Warnow brachten viele genussreiche Stunden. Neben den Gruppenausflügen konnte die Jugend schöne Wanderfahrten mit den Tauschkeltern in die nähere und weitere Umgebung Rostocks unternehmen, so daß stets für neue Eindrücke gesorgt war. Die innige Schicksalsverbundenheit der Deutschen aus Nord und Süd kam bei der Abschiedsfeier, die der Landesverband Mecklenburg des Vereines für das Deutschtum im Ausland (D.D.A.) für die Oesterreicher einberufen hatte, zum Ausdruck. Universitätsprofessor Doktor Seraphim, der unser Heimatstädtchen aus seiner Studienzeit in Graz kennt, pries in bewegten Worten unsere Alpenheimat und das österreichische Volk, worauf dem Führer unserer Jugend eine prächtige Radierung und den Tauschkeltern je ein Büchlein „Deutsche Brüder im Ausland“ als Erinnerungsgabe an den Aufenthalt in Rostock überreicht wurden. Herr Fachlehrer Fellner dankte den Einberufern für den herzlichen Abschiedsgruß und die Spenden, den Eltern für die Gastfreundschaft, Fr. Korff und Herrn Dr. Friz Schöcknecht für die stets bewiesene Hilfsbereitschaft und schloß mit dem Wunsche, daß es bald Wahrheit werden möge, was wir deutschen Oesterreicher alle ersehnen: Ein Volk, ein Reich! Zur Bekräftigung sang unsere Jugend die Anschließstrophe des Deutschlandsliebes. Herr Studienrat Stier übermittelte im Namen der reichsdeutschen Eltern den Dank für die fürsorgliche Betreuung, welche die Ostseejugend bei den österreichischen Familien gefunden hat und versicherte, daß man die österreichische Jugend lieb gewonnen habe und sie nur ungern von hier scheiden sehe. Die Jugendgruppe Rostock des D.D.A. erfreute uns noch mit plattdeutschen Gedichten, Sprechchören und Liedern und mit Tanz wurde die Abschiedsfeier beschlossen. Sonntag den 30. August,

Rostoder Reisebrief.

25. August 1931.

„Wenn Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt.“

Sa, so können wir Waidhofener Jungen und Mädels singen!

Ist auch die weite Welt ein relativer Begriff, so z. B. wenn meine Großmutter von Waidhofen nach Amstetten fährt, ist es für sie weit; wenn aber der Zeppelin von Friedrichshafen nach Wien fährt, ist es nur ein Katzenprung; für uns ist Rostock aber auf alle Fälle die „weite Welt“ und wir müssen dankbar sein, daß es uns vergönnt ist, diese schöne deutsche Welt zu sehen. Wie jubelten auch unsere Herzen, als wir am 31. Juli zur Bahn gingen, um die Fahrt anzutreten.

Langsam rollt der Zug zum Bahnhof hinaus. Der Abschied ist uns nicht besonders schwer gefallen. Manches Rostoder wird wohl schwerer geschieden sein. Letztes Winken der Bekannten und Verwandten, die am Bahnhofe stehen und nun für einen Monat fort. In Amstetten steigen wir in einen anderen Zug und fahren mit diesem in größerer Geschwindigkeit als zuerst, Salzburg entgegen. Unangenehm kühl ist die Fahrt, denn die Sonne hat noch keine Kraft; wenn die Reise nur immer so bleiben würde! Nachmittags um 2 Uhr kommen wir in Salzburg an. Mit der Strassenbahn fahren wir bis zum Alten Markt, gehen zur Talsstation der Seilbahn und fahren mit dieser zur Festung Hohensalzburg hinauf. Wir sehen von einer Terrasse aus den Gaisberg, die Stadt selbst, das Mirabell-Schloß, das Silberband der Salzach und anderes mehr. Den Aussichtsturm, von wo aus wir auch den anderen Teil der Ebene gesehen hätten, welche der Mönchsberg teilt, können wir wegen Zeitmangel nicht ersteigen. Schnell noch einen Stocknagel gekauft und dann wieder auf dem gleichen Weg zurück. Wir mußten durch die Zollsperrre zum deutschen Zug. Den ganzen Zug gehen wir ab und finden keine Plätze. Kehrt! Die ganze Strecke wieder mit Koffer und Rucksack zurück. Kein anderer Erfolg. Kurz vor Abfahrt bekommen wir doch einen Wagen, in welchem wir genug Sitzplätze finden. Kurz nach Salzburg sind wir über die Grenze gefahren und wir befinden uns

in Deutschland. In Mühldorf (Bayern) zweigen wir von der Hauptstrecke, welche nach München führt, ab. Bei wunderbarem Mondschein fahren wir kurz nach Landshut über die Isar. Spät abends überqueren wir in der Nähe von Regensburg die Donau. Alle richten Lager zum Schlafen ein und auch ich versuche mir eines zurecht zu machen. Ich hatte mir einen Gepäckträger gewählt. Es ist ein seltsames Gefühl, von diesen alten, schlecht gederten Wagen immer gleichmäßig in die Höhe geworfen zu werden, da kann man Rhythmus am ganzen Körper kennen lernen. Ich konnte deshalb auch nicht schlafen. Froh waren wohl viele von uns, als wir uns gegen 7 Uhr am Bahnhof von Leipzig befanden. Wir tranken Kaffee. Punkt 9 Uhr ging es, zur Abwechslung in einem ganz modernen D-Zugs-Wagen, über Magdeburg, Wittenberge nach Schwerin. Ein freundlicher Zugführer fordert drei von uns auf, darunter auch mich, mit ihm in den Gepäckswagen zu gehen. Er erklärte dort allerlei Dinge. Wir wissen gar nicht, daß wir schon die letzte Station vor Rostock passiert haben, als er uns darauf aufmerksam macht. Nun schnell zurück in unseren Wagen. Alle befinden sich in fieberhafter Aufregung. Wie werden die Pflegeeltern aussehen, werden sie nett sein? — Wie wird Rostock sein? — Wie werden wir diesen Monat verbringen? — Auf die erste Frage weiß ich schon am Bahnhof wenigstens die halbe Antwort: „Herr Müller, mein Pflegevater, ist ein etwas beleibter, dem Aussehen nach gemüthlicher Mann, ganz so wie ich mir ihn vorgestellt habe.“ Nun verabschieden wir uns von unserem Führer und jeder fährt mit seinen Pflegeeltern heim.

Rostock, die alte Hansestadt, wird zum ersten Male im 12. Jahrhundert in der mecklenburgischen Chronik genannt. Die Sieben spielt in Rostock eine große Rolle: Sieben Türme stehen auf dem Rathaus, sieben Straßen führen auf den Neuen Markt, sieben Tore hatte Rostock gegen das Land zu, sieben gegen das Meer, sieben Linden stehen auf dem Rosengarten und endlich besteht der Name Rostock aus sieben Buchstaben. „Rostock“ stammt aus dem Wendischen und bedeutet „Wasserausbreitung“. Das kleine Flüsschen Warnow, welches rund 12 Kilometer vor seiner Mündung plötzlich breit wird, hat den Anlaß zu diesem merkwürdigen Namen gegeben. Wunderbar sind in Rostock die alten Giebel, die Tore, die

sieben protestantischen Kirchen und die eine katholische Kirche.

Warnemünde, das berühmte Ostseebad, ist als Gegenstück zu Rostock ganz modern aufgebaut. Ein herrlicher Strand befindet sich zu beiden Seiten der Warnow-Mündung. Das mecklenburgische Küstenland ist von einer kräftigen, großen, äußerlich vielleicht etwas rauhen Bevölkerung bewohnt, deren edler innerer Kern sich erst bei längerer Bekanntschaft herauschält. Schifffahrt, Handel und Fischerei bilden die Haupterwerbszweige. Im Verhältnis zur Bevölkerung der österreichischen Alpenländer ist die Lebensweise, trotzdem man vielleicht auch Klagen hört, sicherlich viel besser wie eben da.

Einen schönen Volksbrauch habe ich beobachtet: Die Kinder gehen abends auf der Straße, bunte Laternen tragend, und singen:

Laterne, Laterne,
die Sonne, Mond und Sterne,
brennen aus mein Licht,
brennen aus mein Licht,
aber ja meine liebe Laterne nicht.
Hamburg, Lübeck, Bremen,
ich brauch mich nicht zu schämen:
meine Laterne ist hübsch und fein,
darum geh ich ganz allein,
ganz allein ist ungesund,
meine Laterne ist kugelförmig.
Laue, Laue, lüdt, lüdt, lüdt,
ein oll Mann up 'n Füerhierd sitt
in de düst're Kammer
mit 'n blanken Hammer.
De Olsch mit de Lücht,
de de Lür bedrückt,
de de Eier halt
un nich betalt.
De Koopmann giwt to wenig in de Tüt,
de Bäcker haadt den Pummel to lüdt.

Als habe das Lied kein Ende, immer wieder von vorne beginnend, singen die Kinder. Gerne und oft hörten wir zu. Und so gab es eine Fülle von Abwechslung, so daß wir uns bald wie daheim fühlten. So oft es das Wetter zuließ, gingen wir baden, auch größere, gemeinsame Ausflüge wurden unternommen.

Ein Ausflug mit dem Schiff nach der dänischen Insel Mön hat allen, außer jenen, die die Seefahrt nicht vertragen konnten, wunderbar gefallen. Früh um 6 Uhr fuhrten wir mit dem Dampfer „Kronprinz“, einem

kurz vor Mittag, fuhren die Ybbstakinder, von Abschiedswünschen der reichsdeutschen Gastfamilien begleitet, aus Rostock ab. Die Fahrt ging über Schwerin, Magdeburg, Halle a. d. Saale nach Leipzig, dem Sammelbahnhof für alle heimreisenden Desterreicher. Dort war noch Gelegenheit, das Völkerschlacht-Denkmal und die Stadt zu besichtigen. Nachts rollte der Zug durch das schöne Vogtland über Blaun, Hof nach Regensburg und München, wo es ein zweistündiger Aufenthalt ermöglichte, einen Rundgang durch die Stadt zu machen. 24 Stunden nach der Abfahrt von Rostock war Salzburg erreicht. Trotz der Reismühen konnten die Eltern auf den Bahnhöfen Amstetten und Waidhofen eine frohe, lachende Schar begrüßen, die mit leuchtenden Augen noch oft und vieles über die schönen Sommertage an der Ostsee erzählen wird. — An anderer Stelle bringen wir einen Aufsatz eines jugendlichen Teilnehmers, der in vorzüglicher Art die Eindrücke der Reise und des Aufenthaltes in Rostock schildert.

*** Theater.** „... Vater sein dagegen sehr!“ ist eine englische Komödie von Edwards Childs Carpentier (deutsche Bearbeitung von Sil-Vara). Der Grundeinfall der Handlung, die durch Nebenepisoden freilich etwas zu sehr ins Breite geführt wird, ist einfach: Ein reicher, alternder Junggeselle, Sir Basil Winterton, hat sich lange Jahre nicht um seine illegitimen Kinder gekümmert. Er hat sie zwar vor drückenden materiellen Sorgen bewahrt, ist ihnen aber im übrigen aus dem Weg gegangen, um in seiner persönlichen Bequemlichkeit ungehindert zu bleiben. Nun beschließt er in einem Anfall von moralischer Laune, seine Nachkommen einmal zu sehen, sie kennen zu lernen und sie zu sich einzuladen. Er schickt seinen Anwalt, den jungen John Ashley, mit dem Auftrage aus, die Kinder heimzubringen. Und sie kommen und erobern in Kürze den Vater, aber die Freude dauert nicht lange, denn alsbald beginnen auch die väterlichen Sorgen und Leiden; faum liebgewonnen, soll er die Kinder auch schon wieder verlieren. Da stellt sich heraus, daß der wiedergefundene Sohn Georg Trent gar nicht ein Abkömmling des edlen Sir ist, daß die ältere Tochter Maria Credaro zur Bühne gehen und das jüngste Töchterchen, die feiche, resche Wienerin Tony Kratochwill, gar Fliegerin werden will. Zum Glück aber finden sich die Paare, Georg und Maria, John und Tony, und die heitere, leichte Komödie endet mit Jubel und Verlobungen. Spielt so eine wundervolle Schauspielerin wie Irene Kainer die Hauptrolle (Tony Kratochwill), dann übersieht man gerne verschiedene Mängel, die der Aufführung anhaften und die man sonst ankreiden müßte. Es kommt dann gar nicht mehr darauf an, ob die Handlung gut oder schlecht oder die szenische Durchführung stark oder schwach ist. Denn sie beherrscht die Szene und ist ein Star in vollem Sinne des Wortes; ihr Licht übertrahlt alles andere. Den alternden Vater gibt Wittmayer köstlich im Uebergang von der Pedanterie und Bedröppselheit des alternden Junggesellen zum Erwachen der väterlichen Gefühle und in den wechselnden Situationen väterlicher Freuden und Leiden. Man muß staunen, wie er diese Wandlung vollzieht, wie aus dem eingekapselten, gichtkranken Sonderling der elegante eitle Vater wird. Alfred Weitzer wächst erst allmählich im Laufe des Abends in die Gestalt des John Ashley hinein. Ein abschließendes Urteil wäre nach diesem ersten Auftreten

allerdings voreilig; man müßte die neue Kraft in anderen Rollen noch näher kennen lernen. Berth Nemeth erwies sich in einer blassen Nebenrolle (Georg) wie immer als ein ebenso guter wie sympathischer Schauspieler. Mia Schwarz (Maria) hat diesmal nichts anderes zu tun als hübsch anzusehen und diese Forderung erfüllt sie vollauf. Nicht unerwähnt und belobt bleibe der Kammerdiener Alfners. Die Spielleitung (Wittmayer) enthält sich geschmackvoll überflüssiger Mätzchen und sorgt umsichtig für Schwung und reibungslosen Verlauf des Stückes. Der stürmische Beifall des Publikums war ehrlich und wohlverdient. Die Palme des Abends aber gebührt Irene Kainer. — Ueber die gestrige gute Aufführung von Bruno Franks „Perlenkomödie“ werden wir in unserer nächsten Folge ausführlich berichten. —

*** Geld zu 2 Prozent Jahreszinsen für Neubauten (Um-, Zu- und Aufbauten), Hauskäufe und Hypothekenaufhebungen.** Am 14. August 1931 beteilte die Dester. Bauspar- und Realkreditkassa von gewerblichen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Wien, 1., Neuer Markt 3, neuerlich 53 Bausparer mit einem Betrage von 795.000 Schilling mit dem billigen zweiprozentig verzinslichen, langfristig rückzahlbaren Darlehen, so daß von dieser erst zwei Jahre lang zum Segen der österreichischen Bevölkerung wirkenden Bausparkasse bereits 218 Bauvorhaben (Neubauten, Hauskäufe, Hypothekenaufhebungen) mit zusammen 3.095.000 Schilling finanziert wurden. Die Bausparkasse, welche derzeit bereits 2040 Mitglieder mit einer Gesamtvertragssumme von über 30.000.000 Sch. zählt, hat übrigens einen sehr instruktiven Prospekt aufgelegt, der vollkommene Aufklärung über die wirtschaftlichen Möglichkeiten im Bausparen gibt und der gegen Einzahlung von 80 Groschen in Marken von der Bausparkasse angefordert werden kann. Herr Heinrich Waas, Förster, Großhollenstein, führt eine Werbestelle dieser Bausparkasse und ist bereit, allen Interessenten kostenlose Aufklärung über diese zweckmäßige Bausparkasse zu erteilen. 1480

*** Die Spar- und Darlehenskasse für Bundesangehörige in Wien, 1., Zweigstelle Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 2, 1. Stod,** gibt bekannt, daß ab 1. August 1931 für Spareinlagen bis 10 Prozent zur Anwendung kommen.

*** Mähtung, Gewerbetreibende!** Jetzt kommt wieder die Zeit, in welcher die Gewerbetreibenden die Steuermandate zugestellt erhalten mit den Vorschriften der Erwerb- und Einkommensteuer für das Jahr 1931. Obwohl die Steuerbehörden die Weisung haben, keine Uebersteuerung vorzunehmen, so kann es doch mehrfach vorkommen, daß die Geschäftserträge höher eingeschätzt werden, als es den Tatsachen entspricht. Dagegen läßt sich nur dann wirksam ankämpfen, wenn man rechtzeitig, also innerhalb 3 Wochen nach Zustellung des Steuermandates, einen richtig abgefaßten und begründeten Einspruch gegen das Steuermandat erhebt. Nach dieser Zeit ist das Steuermandat in der vorgeschriebenen Höhe unwiderruflich rechtskräftig und nicht mehr abzuändern. Der deutschösterreichische Gewerbebund erteilt allen seinen Mitgliedern sowie solchen Gewerbetreibenden, die ihre Mitgliedschaft zum d.-ö. Gewerbebund anmelden und den Jahresbeitrag von 5 Schilling erlegen, unentgeltlich Steuerberatung sowie Verfassung des Einspruches oder eines eventuellen Rekurses. Die

Mitglieder werden gebeten, die Zentrale, Wien, 2., Alpenbrückengasse 4, sofort nach Erhalt des Steuermandates zu verständigen, falls die Durchführung des Steueranspruches durch den Gewerbebund gewünscht wird.

*** Volksbücherei.** Die Arbeiten für die neue Bestandesaufnahme schreiten vorwärts. Doch konnten dieselben noch nicht beendet werden, da der Beginn dieser Arbeiten durch die sehr säumige Rückstellung der entliehenen Bücher hinausgeschoben wurde. Es liegt also die Schuld an der verspäteten Eröffnung der Bücherei nicht bei der Büchereileitung. Voraussichtlich kann die Bücherei erst am 15. September wieder eröffnet werden. Einige Bücher wurden trotz vieler Mahnungen bis heute nicht rückgestellt. Es ergeht daher an diese Säumigen die nochmalige Aufforderung, ihrer Verpflichtung ehestens nachzukommen und die ausstehenden Bücher beim Metzner Furtner zu hinterlegen.

*** Vom Winterfahrplan der Bundesbahnen.** Wie bekannt, plant die Generaldirektion der Bundesbahnen für den nächsten Winter ziemlich einschneidende Einschränkungen im Personenzugs- und namentlich Schnellzugsverkehr, was umso bedauerlicher ist, als der Winterfahrplan bekanntlich bis Mitte oder Ende Mai 1932 Gültigkeit hat und in diesen Zeitraum alle drei großen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten fallen. Soweit aber bekannt ist und nicht noch Änderungen vorgenommen werden, was nicht ganz ausgeschlossen ist, dürfte Waidhofen durch diese Einschränkungen weit weniger in Mitleidenschaft gezogen werden als andere Orte. Die so beliebten Schnellzüge D 39 und D 40 werden auch im Winter beibehalten; doch wird D-Zug 40 etwa 10 Minuten später abgehen und in Wien erst um 9.40 Uhr (nach dem D-Zug 156 von Berlin) eintreffen. Hoffentlich gelingt es, die bei dem genannten Zuge so häufigen Verspätungen auszumergen. Im übrigen werden im wesentlichen die gleichen Züge wie im Vorjahre einschließlich der Winterportzüge verkehren und ergeben sich nur nachstehende Änderungen: Zug 1011 (bisher Waidhofen ab 4.04 Uhr) wird von Amstetten um ungefähr 45 Minuten später abgehen und dort den Anschluß von Zug 312 abwarten; in Waidhofen soll er erst um 4.56 Uhr abgehen, wird aber alle Anschlüsse in Selztal behalten. Zug 813 (Waidhofen ab 11.10 Uhr vormittags) erhält von Wien Anschluß durch den beschleunigten Personenzug 317 (Wien ab 7.30 Uhr) an Stelle des bisherigen entfallenden Schnellzuges 131; dieser beschleunigte Personenzug wird nur in den gleichen Stationen anhalten wie bisher der letztere Schnellzug, sodaß sich keine Verschlechterung, sondern nur eine Verbilligung ergibt. Der Abendzug 812 nach Wien wird um ungefähr 20 Minuten früher liegen und in Amstetten prompten Anschluß an D-Zug 54 nach Wien finden und so Ersatz für die entfallende Verbindung mit Schnellzug 132 geschaffen. Die beiden Pendelzüge 825 und 826 Amstetten—Waidhofen und zurück werden beibehalten und annähernd gleiche Verweilzeiten haben wie bisher, doch wird Zug 826 in Amstetten Anschluß an den später liegenden Personenzug 814 (Wien an etwa 18.35 Uhr) an Stelle des ausfallenden D-Zuges 114 finden. Wünschenswert wäre es nur, wenn es gelänge, den Anschluß des Zuges 816 (Waidhofen ab 12.53 Uhr) an den D-Zug 136 in Amstetten durchzusetzen, eine Verbindung, die von allen Interessenten, auch des Ennstales, dringend gewünscht wird und wofür sich Waidhofens Vertreter bei der Generaldirektion der Bundesbahnen mit allem Nachdrucke eingesetzt haben. Das würde eine Vorverlegung dieses Zuges um ungefähr 15 Minuten bedingen, was angeblich der Schüler wegen untunlich sein soll; wir glauben aber, daß unsere einsichtsvollen Schulbehörden gewiß keine Schwierigkeiten machen werden, wenn es gilt, eine so günstige Verbindung nach Wien zu ermöglichen. — Alles in allem ist die Verbindung mit Wien nicht schlechter als im Vorwinter; auch in Selztal sollen alle in dieser Zeit bestehenden Anschlüsse aufrecht bleiben. — Anders steht es mit der Verbindung Richtung Linz und darüber hinaus; es wird kaum möglich sein, Linz viel früher als zur Mittagstunde zu erreichen und wird man schon ungefähr um 17.45 Uhr dort abreisen müssen, um am gleichen Tage zurückzukommen; die Aufenthaltsmöglichkeit in Oberösterreichs Landeshauptstadt ist infolgedessen um mindestens zwei Stunden verkürzt und muß man sich ernstlich fragen, warum die Fahrpläne nur für Fahrten von und nach Wien aus dem In- und Ausland, aber nicht für die Fahrten der Landesstädte untereinander hergestell werden. Sind die Bewohner der Provinzstädte etwa Staatsbürger 2. Güte? — Auf beiden Linien der Ybbstalbahn wird wieder ungefähr der gleiche Fahrplan wie im Vorwinter in Geltung sein. — Hoffentlich wird die Betriebsleitung der „Ybw“ entsprechende Rücksicht auf den Fahrplan der Bundesbahnen nehmen und die Zugspausen bei Fahrten nach Amstetten und Weyer entsprechend ausfüllen, die Frequenz wird sich schon finden.

*** Bei stöndem Stuhlgang und überschüssiger Magensäure** leidet das sehr milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die im Magen und Darm angesammelten Rückstände der Verdauung ab und verhütet in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen. Es ist in Apoth. u. Dro. erh. 1056

*** Vom Häuserblock.** In den letzten Tagen sind die überwiegende Zahl der Häuser des Wohnhausblockes bezogen worden. Ueberall werden letzte Arbeiten vorgenommen und hie und da wird schon mit dem Anlegen der Gärten und Vorgärten begonnen. Auch die Hausnummern wurden schon angebracht und es war auch eine Umnummerierung der Ybbstherstraße erforderlich. Der Wohnhausblock hat die Nummern Ybbstherstraße 68 bis 86, welche Nummern bisher ab städt. Elektrizitätswerk geführt wurden. Der neue Wohnhausblock bildet

der besten Rostocker Passagierdampfer, die Warnow hinunter in die Ostsee. Auf Deck ging es lustig zu. Wir sangen Lieder und erzählten Scherze. Immer weiter und weiter fuhren wir vom Lande weg und schließlich konnten wir keine Küste mehr erblicken. Das Schiff schaukelte ganz verträglich; gar mancher mußte das eben Verzehrte dem Meere geben. Wir Desterreicher hielten uns aber sehr gut und bis auf ein Mädel wurde von uns niemand seetrank. Schön sahen wir nach fünfstündiger Fahrt die dänischen Kreidestellen aus dem Wasser ragen. Da unser Schiff einen zu großen Tiefgang hatte, konnte es nicht bis an den Landungssteg kommen. Die Passagiere mußten also ausgebootet werden. Zum ersten Mal betrat ich dänischen Boden und vielleicht war es auch das letzte Mal. Nicht genug konnten diese weißen Felsen geknippt werden und ungern folgten wir dem Pfiff des Dampfes, der meldete, daß die Abfahrt in einer halben Stunde erfolgen würde. Um 3/45 Uhr traten wir die Rückfahrt an. Wunderbar glitt der „Kronprinz“ in der Dunkelheit auf dem Wasser dahin. Den ersten Teil der Fahrt hatte ich unten im Schiffsraum verbracht und nun saß ich am Bug und sah dem munteren Spiel der kleinen Wellen zu. Weit draußen am Horizont tauchte das Blinklicht des Warnemünder Leuchtturmes auf. Immer heller wurde der Schein und gegen 10 Uhr fuhren wir an ihm vorbei.

Ein wenig enttäuscht war ich über Heiligendamm, das vornehmste Seebad Deutschlands. Der Strand besteht nur aus Steinen und das Kurhaus wie auch die Villen machen alles andere als einen vornehmen Eindruck. Sehr schön ist dagegen das Bad Brunshaupten und Ahrensee. Herrlich ist der Strand, aber dem Warnemünder kommt keiner gleich. Ein größerer zweitägiger Ausflug über Stralsund nach Rügen, der leider etwas vom Regen beeinträchtigt war, machte uns mit den Schönheiten dieser waldbewachsenen nordischen Insel bekannt. Zahlreiche kleinere Ausflüge ins mecklenburgische Land ergänzten den guten Eindruck, den wir von Land und Leuten gewonnen hatten.

Zu schnell vergingen die Tage und der Tag der Abreise kam immer näher. Am vorletzten Tage noch besichtigten wir die Heinkel-Flugzeugwerft. Besonders interessierten uns Landratten die Wasserflugzeuge. Zum letzten Male ging ich an diesem Tage in die Ostsee

baden und zum letzten Male war ich in Warnemünde, wo ich vor einer Woche den großen Kreuzer „Karlsruhe“ und neun Torpedoboote gesehen hatte.

Schwer wurde uns der Abschied. Ich glaube, jeder wäre noch gerne dort geblieben. Zum letzten Male erschallte auf dem Rostocker Hauptbahnhof ein gemeinsames „Sieben Türme, Warnowwasser, Heil, Heil, Heil!“ Letztes Händereichen aus dem schon ansahenden Zug. Nochmals einen herzlichen Dank an unsere Pflegeeltern und den deutschen Führer Dr. Schofnecht und der Zug rollt aus der Halle.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. September 1931.

Nun in Waidhofen angelangt, will ich meinen von Rostock abgegangenen Reisebrief ergänzen. Die Fahrt ging bis Leipzig über dieselbe Strecke wie die Hinfahrt. Dort besichtigten wir noch abends das schöne Völkerschlacht-Denkmal. Durch die Breite wird man getäuscht und keiner wird glauben, daß das Denkmal 96 Meter hoch ist. Außen und innen sind schöne belehrende und sinnreiche Figuren in Stein gehauen.

Spät abends fuhren wir von Leipzig weg und kamen am nächsten Tag um 7 Uhr früh in München an. Den allerdings kurzen Aufenthalt benützten wir, um das wunderbare Rathaus und die schöne Frauenkirche zu besichtigen. Ueber Rosenheim, Salzburg, Wels, Linz kamen wir am 31. August gegen 1/5 Uhr in Amstetten an. Den Anschlußzug hatten wir allerdings nicht mehr erreicht und trafen daher erst um 8 Uhr in Waidhofen ein. Dort am Bahnhof gab es ein frohes Wiedersehen. Jeder hatte so viel zu erzählen, daß er nicht wußte, womit er anfangen solle.

Dankbar werden wir dem Verein für das Deutschtum im Ausland, dem Deutschen Schulverein Südbair., unseren Pflegeeltern sowie unseren Führern, den Herren Doktor Schofnecht und Fachlehrer Karl Zellner, und nicht zuletzt unseren lieben Eltern für die Ermöglichung des schönen Ferienaufenthaltes stets bleiben.

Helmuth Waprhofner.

natürlich jetzt, besonders abends das Ziel vieler Neugieriger.

* Die „süße Straße“. Kaum einer, und wäre er noch so bewandert in den Gassen und Straßen unserer Stadt, wird diese Straße nach dieser Bezeichnung auffinden und doch gab es gestern vorübergehend eine solche. Von der Stadt aus bis weit hinaus in die Ybbitzerstraße bis zur Niedmüllerstraße führten drei Wagenspuren, die von fließendem Honig oder Sirup stammten und auf dem ganzen Wege waren diese Spuren von tausenden Bienen besetzt. Man konnte einzelne Straßenstreifen kaum gehen und fuhr ein Wagen oder ein anderes Fahrzeug darüber hinweg, so wirbelte es wie um einen Bienenschwarm. Leider fanden hier viele Hunderte der fleißigen Bienen den Tod, den der Leichtsinns irgend eines Menschen verursacht hatte. Und so wurde am Ende die „süße Straße“ für die kleinen, emsigen Tiere eine Straße des Verderbens.

* Vom Ybbsturm. Wie wir schon einmal berichtet haben, bekommt der Ybbsturm ein neues Dach. Seit einigen Tagen umschließt ein hölzernes Gerüst die Turmzwiebel und hoch oben sieht man schon die Kupferschmiede arbeiten. Das bisherige Schindeldach wird verschwinden und an seine Stelle kommt eine schöne Kupferbedachung. Der Preissturz in Kupfer hat es ermöglicht, dieses Material zu verwenden. Schon ist der Adler auf der Spitze angebracht und die oberste kleine Kuppel bedacht. In kurzer Zeit also wird unser alter Ybbsturm in schimmerndem Glanze erscheinen, bis ihn des Alters Patina wieder harmonisch in die Zahl der Türme einreicht.

* Die Wiedereröffnung der Teppich-Schwemme von Philipp Haas & Söhne bietet jedermann Gelegenheit, sich zu besonders billigen Fabrikspreisen Möbelstoffe, Vorhangstoffe, Teppiche, Vorleger usw. anzuschaffen. Siehe Inserat.

* Schluß der Sommerbewirtschaftung im Wildvogelhaus. Das Wildvogelhaus (2097 Meter) wird mit Ende September geschlossen. Die Winterbewirtschaftung wird einige Tage vor Weihnachten aufgenommen werden und bleibt das Haus den ganzen Winter hindurch bis nach Ostern dauernd bewirtschaftet. Verbesserungen bezüglich Unterbringung der Besucher gelangen noch im Herbst zur Durchführung; ebenso die Herstellung von Schimarzierungen zur Oberlandhütte und Kitzbühelshütte. Im kommenden Winter werden auch bei dem Haupe, das eine wunderbar aussichtsreiche Lage besitzt (Aussicht auf die gesamten Hohen Tauern) und inmitten eines prächtigen Schigeldes liegt, ständige Schikurse für Anfänger und Fortgeschrittene abgehalten werden. Leiter der Schiskule ist der staatlich geprüfte Schilehrer Alois Steiner. Kursbeitrag für eine Woche S 20.— Die tägliche Verpflegungsgebühr (drei Mahlzeiten reichlich und gut) beträgt mit zweimaliger Fleischspeise S 7.—, mit einmaliger Fleischspeise S 5.50. Uebernachtungsgebühren für Alpenvereinsmitglieder S 1.— bis S 2.—, für Nichtmitglieder S 2.— bis S 4.—, Heizgebühr S 1.—. Talstation ist Neufirchen am Großvenediger an der Pinzgauer Lokalbahn Zell am See-Krimml. Aufstieg auf dem markierten Winterwege 4 Stunden. Auskünfte erteilt der Pächter Peter Dschulinigg in Neufirchen am Großvenediger, Oberpinzgau, Salzburg.

* Ausgabe von Wohltätigkeits-Postmarken 1931 (Dichterserie). Auf Grund der Verordnung vom 8. Juli 1921, B.-G.-Bl. Nr. 381, werden neue Wohltätigkeits-Postmarken mit Bildnissen österreichischer Dichter ausgegeben, die vom 12. September bis 31. Dezember 1931 verkauft werden und bis einschließlich 30. April 1932 zur Freimachung von Postsendungen im In- und Auslandsverkehr Gültigkeit haben. Die Markenreihe be-

„Wald-Hänfel“ und „Wald-Gretl“ im Ybbstal.

Wenn auch die emporragenden Schote, die aufsteigenden Rauchfäulen und pochenden Werke von Böhlerwerk-Gerüst an den Ernst der Arbeit, den nervenverbrauchenden Wettbewerb und Kampf des Lebens erinnern, so fehlt es doch auch hier nicht an Poesie — echter, herzerfreuender Waldpoesie.

Die „Wald-Liesel“, das reizende Waldgeschöpf aus westentückter Bergeinsamkeit, kennt hier jedermann.

Fast täglich, manchmal sogar zweimal des Tages, findet sie sich in dem Hause des tierfreundlichen Jagdherrn ein,*) der, wie bereits im Vorjahre von dieser Stelle aus berichtet wurde, sie aufgezogen und dann freigelassen hat. Wie schmiegelt sie sich, in getreuer Anhänglichkeit und Zuneigung freundlich „äugend“ an ihren Beschützer und Pfleger an, als wollte sie ihm ihre Dankbarkeit bekunden, als wollte sie ihm Grüße aus dem Nellingtale, dem lieblichen Seitentale der Ybbs mit den anmutigen, grünen Höhen und harzduftdurchwehten Waldbeständen überbringen. Wie glänzen da ihre „Lichter“! Ja, auch das Auge des Tieres kann in freudiger Erregung erstrahlen; es spricht mit den Blicken. Wer eine solche Szene miterlebt hat, wird sie nicht leicht vergessen.

Nun ist die „Liesel“ Mutter zweier liebreizender Waldkinder geworden: eines zierlichen Kitzbockes und eines nicht minder zierlichen Kitzkalbes — „Wald-Hänfel“ und „Wald-Gretl“.

Lange hat sie in mütterlicher Fürsorge ihre Jungen verborgen gehalten und verstanden, trotz aller Zutraulichkeit die Aufmerksamkeit von dem Aufenthaltsorte derselben abzulenken; nun erscheint sie mit ihnen. Auch sie nähern sich dem Hause, harren aber vor demselben, wenn die „Liesel“ wie ein vertrauter Hausgenosse in

steht aus sechs Werten, und zwar zu 10, 20, 30, 40, 50 Groschen und 1 Schilling. Die Auflagenhöhe ist mit 65.000 vollständigen Sägen festgesetzt. Der Verkaufspreis beträgt das Doppelte des Nennwertes. Der Zuschlag bleibt für die Freimachung der Sendungen außer Betracht und ist für Wohlfahrtszwecke bestimmt. Die neuen Wohltätigkeits-Postmarken werden nur in vollständigen Sägen zum Preise von 5 Schilling bei allen Postämtern in den Landeshauptstädten (Bregenz, Eisenstadt, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg, Wien) am Schalter abgegeben; schriftliche Bestellungen sind unzulässig.

* Wochenmarkt vom 1. September. Der Wochenmarkt war sehr gut besucht. Eier 13 Groschen per Stück, Butter S 4.— bis S 4.80 per Kilo, Schafkäse 30 bis 40 Groschen, Kartoffel 18 Groschen per Kilo, Kraut 20 Groschen per Kilo, Spinat S 1.— per Kilo, Kohlrüben per Stück 10 Groschen, Endivien 10 Groschen per Stück, Paradeiser 60 Groschen per Kilo, Zwiebel 40 Groschen per Kilo, Zwetschen 55 bis 60 Groschen per Kilo, Birnen 50 bis 60 Groschen per Kilo, Äpfel 30 bis 50 Groschen per Kilo, Weintrauben 90 Groschen bis S 1.— per Kilo, Pfirsiche S 1.20 per Kilo.

* Zell a. d. Ybbs. (Todesfall.) Nach langem Leiden verschied am 31. August hier Herr Georg Salzer, Lehrer an der Schule Zell a. d. Ybbs, erst 37 Jahre alt. Der Dahingeshedene entstammte einer alten Waidhofner Bürgersfamilie. Nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten im Jahre 1913 wirkte er einige Jahre in Amstetten und hernach an der hiesigen Schule, also in seiner schönen Heimat Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Salzer verfügte über gründliches Fachwissen, besondere Liebe zur Jugend, Heimat und Volk, außerdem über besonderen Eifer und Verlässlichkeit. In Handel und Wandel trat stets als seine wirksamste Waffe seine schlichte Einfachheit, sein ruhiges, herzgewinnendes Benehmen, volle Offenheit, wohl ein glückliches Erbe seiner Familie, zu Tage. Das imposante Leichenbegängnis am 2. September bekundete die Beliebtheit des Verewigten. Den Zug eröffnete die große Schar der Zeller Schuljugend und der Männergesangverein Zell a. d. Ybbs, dessen gründender Chorleiter Herr Salzer war. Vor dem Sarge war noch eine lange Reihe blumentragender Knaben und weißer Mädchen eingeteilt. Den Kondukt leitete der hochw. Herr Hofrat Dr. Anselm Salzer, Gymnasialdirektor in Seitenstetten, der hochbetagte Onkel des Verewigten, unter Assistenz des Herrn Pfarrers Dorrer aus Amstetten sowie Herrn Pfarrers Gulich aus Zell, begleitet außerdem von einer großen Zahl geistlicher Herren der näheren und weiteren Umgebung. Am Begräbnisse beteiligten sich unter anderen: Herr Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Willfort und Herr Bezirksschulinspektor Eugen Adler aus Amstetten, eine große Zahl der Lehrerschaft des Bezirkes Amstetten und von Waidhofen a. d. Ybbs, der Ortsschulrat Zell a. d. Ybbs, die Gemeindevvertretungen von Waidhofen Stadt und Land, Zell-Argberg, Windhag und Zell a. d. Ybbs. Daran schloß sich ein gewaltiger Zug von Männern und Frauen. Den Grabreden, gehalten vom hochw. Herrn Pfarrer Dorrer und Herrn Lehrer Gsöhler, war zu entnehmen, daß wir in dem Dahingeshedenen das Muster eines Familienvaters und Verwandten, eines tiefreligiösen Herzens, eines ausgezeichneten Lehrers und Erziehers, eines treuesten Kollegen, eines braven Bürgers, eines Freundes für Gesang und Musik sowie endlich eines lieben Nachbarn und Gesellschafters betrauern. Nun ruht er, seinem Wunsch entsprechend, am Friedhof in Waidhofen, am Plätzchen, wohin man vor

daselbe eintritt, um ihr „Süpplein“, das ihr gerne geboten wird, entgegenzunehmen.

Unwillkürlich tauchen bei dem schönen Anblicke Erinnerungen an die Märchen aus goldener Kindheit auf, die unseren Lebensmorgen belebten; man gedenkt des „Brüderleins“, das von einer bösen Fee in ein Rehlein verwandelt und von dem „Schwesterlein“ im wilden Walde gepflegt wurde.

Das Erscheinen der „Wald-Liesel“ mit ihren Kindern — es mutet uns wie ein holdes, liebes Waldmärchen an, ein „Märchen des deutschen Bergwaldes“.

Die Volksfrage erzählt von „weisen Frauen, die im Walde haufen und auf Zaubermärchen sinnen“.

Etwas von dem Märchenzauber des Waldes bringt die „Wald-Liesel“ vom Bergwald herab mit ins Tal.

„Wald-Hänfel“ und „Wald-Gretl“ werden heranwachsen, „Gretl“ zu lieblicher Rike, „Hänfel“ zu stattlichem Bocke, und sie werden ihre eigenen Wege gehen. „Wald-Gretl“ wird sich Weidmanns Schutzes erfreuen, „Hänfel“ aber — ?

„Wenn die Haselmaus in ihr Winterhaus trägt die allerletzte Buchennuß, wenn in Wald und Feld laut der Bracke bellt und das schlaffe Reh verbluten muß, dann — — —“

Ja, dann wird auch „Hänfel“ einmal des sicheren Rohrs „Gewinn“ werden und der Schmutz seines „Hauptes“ wird als Jagdzimmer-Zierde an das Waldmärchen aus dem Ybbstale erinnern:

Es war einmal eine allerliebste Rike, „Liesel“ genannt, die zwei reizende Kinder hatte, „Wald-Hänfel“ und „Wald-Gretl“ — — — Sch.-R. D. S.

30 Jahren seinen leider auch zu früh verschiedenem Vater bettete, unter den vielen Blumen, geboten von liebenden Kinderherzen, die er geliebt hatte mit jeder Faser seines Herzens. Die herzliche allgemeine Anteilnahme möge seiner trauernden Familie ein wirksamer Trost in ihrem großen Leide sein.

* Rosenau a. S. (Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk.) Dieselbe fand am Samstag den 29. August im Gasthofe Wedl statt. Die zahlreiche Beteiligung zeigte von dem Interesse, das dieser guten Sache gezollt wurde. Obmann Herr J. Kaufmann begrüßte die Anwesenden, insbesondere Herrn Wanderlehrer Dietrich aus Salzburg. Nach dem Tätigkeitsbericht, der ein Aufblühen des Vereines zeigte, erfolgte die Wahl der neuen Vereinsleitung. Sie ergab: Obmann Herr Josef Kaufmann, Obmannstellvertreter Herr Hans Mareš, Schriftführer Frau Käthe Müll, Kassier Fr. Helene Wedl, Beiräte Herr Alois Mitter und Herr Frz. Hager. Herr Wanderlehrer Dietrich dankte den Sommerfrischlern vor allem für ihr Erscheinen und hielt sodann einen überaus interessanten und lehrreichen Vortrag über die Wichtigkeit der Schulvereinsarbeit und die große Gefahr, die uns Deutschen von den fremdsprachigen Nachbarvölkern droht. Er besprach die Not unseres Volkes und deren Ursache. Sodann mahnte er, nicht blind, sondern sehend den Anschluß zu erreichen. Dies wird starke Nerven fordern. Nachdem die wichtigen Tagesfragen besprochen waren, schilderte Herr Dietrich, wie sich z. B. die Tschechen in einem Orte langsam einbürgern und wir selbst ihnen dabei Schützenhilfe leisten. So hatten die Tschechen im Jahre 1929 in Wien schon 18 Volksschulen, 8 Hauptschulen, 4 Fachschulen, 2 Mädchenlyzeen und 15 Kindergärten, während sie 1919 nur 3 Kindergärten und 1 Volksschule hatten. Zum Schluß fordert der Redner die Anwesenden auf, für die Heimat zu leben. Der Männergesangverein Rosenau-Bruckbach beschloß diese Versammlung mit dem Liede „Wo 'ggen Himmel Eichen ragen“.

* Döppnitz a. d. Ybbs. Am Freitag den 28. August sprach hier der Wanderlehrer des „Deutschen Schulvereines“ Will Dietrich vor einer zumeist aus Sommergästen bestehenden Zuhörerschaft über das Thema „Zehn Jahre Glendfrieden“. Der Redner wies auf die Tributleistungen, die bis zum heutigen Tage schon mehr als das einjährige Gesamtarbeitsertragnis ohne jede Gegenleistung ausmachen. Es besteht die Gefahr, wenn die Reparationszahlungen nicht eingestellt werden, daß durch die hohen Anleihen, die da immer gemacht werden müssen, Deutschlands Reparationen langsam in Privatschulden umgewandelt werden, die dann eine Einstellung der Reparationen bedeutungslos machen würden. An Hand von Beispielen wurde aufgezeigt, wie die internationalen überstaatlichen Mächte, die jüdische Freimaurerloge, das Schwergewicht nach Frankreich verlegen; mit dieser Verlegung des Schwerpunktes wandert das Geld, wie bisher immer in der Geschichte, eben auch dorthin. Durch die Gassen geht der Ruf: „Nie wieder Krieg“, der Wehrwille des Volkes wird verneint, um stündlich und täglich den Nord am Bruder durchzuführen zu lassen. „Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe“. Wir wollen denjenigen Kreisen, welche den alten Satz auf ihr Banner geschrieben haben, sagen, und sie müßten, wenn sie ehrlich sind, zugeben: „Wir essen deutsches Brot“, daher nach den Grundsätzen müßten sie deutsches Lied singen und nicht das Lied der Fremden. Bewundernswert sind die Taten, die das todwunde Volk schafft („Bremen“, „Zeppelin“, „Europa“), dahinter aber steht kein Wille. Uneinigkeit schwächt das Volk. Erschütternd ist es, daß Millionen für Volk und Heimat gestorben sind und heute Millionen Deutsche sich nicht einmal für das deutsche Volk einsetzen und leben wollen. Die Folge der Satz des Franzosen: „Es sind 20 Millionen Deutsche zu viel!“ Man hat darüber fremde Fahnen gedeckt und unter diesen Tricoloren wird deutscher Boden zu welschem Boden gemacht, wird deutscher Sang zu welschem Lied, die deutsche Schule zur Errichtungstätte des Hasses gegen alles, was deutsch ist. Mit Hilfe der fremden Soldateska wird deutsches Recht zertreten. Der Redner wies an Hand von Zahlen auf, daß sich eben rechnerisch das Ende einer Wirtschaft ergeben muß, weil Zinsendienst und Rückzahlung der geliehenen Gelder in ihrer nüchternen Furchtbarkeit zum Ende drängen. Die Entscheidungstunde rückt immer näher und in der Stunde kommt es an, wer die ruhigeren Nerven hat und die Gefahr richtig erkennt, ihr ruhig ins Auge sieht. Der wird in der Stunde der Gefahr und Not dem Volke der langersehnte Führer und Retter sein. Den Schluß der Rede bildete eine Inschrift auf einem Heldengrab, die lebend mahnt, derer, die für uns gefallen sind, nicht zu vergessen: „... und nun muß das Vaterland unser gedenken und für uns stehn, sonst mag es zugrunde gehn.“ Am Schluß des Vortrages meldeten sich mehrere Personen zur Mitgliedschaft an.

* Ybbitz. (Deutscher Turnverein, Schauturnen.) Schon seit vier Jahren warteten Turnschwestern und Turnbrüder des Ybbitzer Turnvereines auf die Veranstaltung eines Schauturnens, um die Leistungen des Vereines zu zeigen und mit lieben Nachbarvereinen edle Turnwettspiele ausführen zu können. Wohl hat der Verein in dieser langen Zeit keinen Dornröschenschlaf gehalten, sondern immer brav und wacker gearbeitet. Nur stellten sich der Veranstaltung eines Schauturnens immer wieder Hindernisse entgegen. Endlich wurde dieses Fest für den 30. August 1931 bestimmt und die Vorbereitungen stramm geführt. Woche für Woche sandte Sanct Petrus auf die schlimmen Erdenbewohner seinen berückenden Schnürregen herab und da es zwei Tage vor

*) Wirtschaftsbesitzer und Gastwirt Fr. Wigner in Gerstl.

dem Feste noch immer regnete, wurde schon reiflich überlegt, ob es nicht gut wäre, das Schauturnen zu verschieben. Doch mit Rücksicht darauf, daß begründete Hoffnung herrschte, es müsse nach so langer Regenzeit endlich schöne Witterung eintreten und noch mehr auf die feierliche Veranstaltung des Vereinsobmannes Turnbruder G. Wolf, daß er bei St. Peter in besonderer Gunst stehe, wurde die Abhaltung des Schauturnens am genannten Tage unter allen Umständen beschlossen. Diese Strammheit mag dem in den Wolken thronenden Wettergewaltigen gefallen haben und auch seiner Zuneigung zum Vereinsobmann wird er sich erinnern haben, kurz, er sandte für diesen einzigen Tag herrliches, sonniges Wetter. Schon am Vorabend war der Bezirksturnwart Turnbruder A. Diskus eingetroffen, wurde herzlich begrüßt und verbrachte einige fröhliche Stunden mit den Ybbstz Turnbrüdern und -schwestern im Gasthose A. Fürnschlies. Am Sonntag vormittags konnten die Vorbereitungen für das Fest auf dem Festplatz (Hafnerwiese) beendet werden. Um 15 Uhr marschierten sämtliche Turner und Turnerinnen einschließlich der Jungturner unter klingendem Spiele zum Bahnhofe, um liebe Gäste der Umgebung, insbesondere den Turnverein „Luzow“ Waidhofen, feierlich begrüßen und auf den Festplatz geleiten zu können. Hier waren schon Mitglieder anderer Nachbarvereine anwesend. Auch an Zuschauern mangelte es nicht, wurde doch die Zahl 400 überschritten, eine Besucherzahl, die in der jetzigen Zeit sehr bedeutend gewertet werden muß. Rasch, mit turnerischem Eifer begannen die Vorführungen und reichten sich ununterbrochen in nachstehender Folge aneinander: 1. Ybbstz: Knaben-Hüpfübungen (Leiter Tbr. D. Worschak). 2. Ybbstz: Mädchen-Volkstänze (Leiterin Tsch. M. Hafner). 3. Ybbstz: Knaben-Rodenturnen (Leiter Tbr. D. Worschak). 4. Ybbstz: Regenturnen, 1. Kiege: Red; 2. Kiege: Barren. 5. Ybbstz: Lauf- und Marschübungen der Turner (Leiter Turnwart Bruckner). 6. Ybbstz: Freübungen der Jungturner und Jungturnerinnen (Leiter Tbr. D. Worschak). 7. Geräteübungen der Turnvereine „Luzow“ Waidhofen, Gresten, Ybbs und Ybbstz, und zwar Barren, Red, Pferd. 8. Rürturnen am Hochred von allen Vereinen. 9. Gesamtfreübungen der Turner und Turnerinnen. Die ausgezeichneten Leistungen der Turner und Turnerinnen wurden seitens der Zuschauer mit reichem Beifall belohnt und so die stramme Arbeit der verschiedenen Vereine auf dem Turnboden anerkannt. Zu den sich nun daranschließenden Faustballwettkämpfen traten 7 Mannschaften an, und zwar je 1 Mannschaft der Turnvereine Gaming, Gresten, „Luzow“ Waidhofen, Ybbs und 3 Mannschaften von Ybbstz. Sie hatten folgendes Ergebnis: 2x15 Min. Ybbs 58 : Ybbstz I 41; 2x15 Min. „Luzow“ Waidhofen 51 : Ybbstz II 54; 2x15 Min. Gresten 48 : Ybbstz III 47; 2x20 Min. Gaming 51 : Ybbstz I 58. Für gute Verpflegung und Getränke war auf dem Festplatz bestens vorgesorgt. So wie das Fest begonnen, konnte es in bester Stimmung beendet werden. Allen lieben Gästen, Mitarbeitern beim Feste innigsten Dank und Gut Heil!

Heimatschutz-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.
Christlichsoziale Berichterstattung.

War da vor kurzem in Waidhofen eine kommunistische Versammlung, in welcher als Gegenredner Bezirksführer Seeger auftrat, da kein anderer Gegenredner, trotz der Anwesenheit von zwei verschüchterten „Raabinern“ sich zum Worte meldete. Einer dieser Raabiner nun schrieb eifrig die Ausführungen des Bezirksführers Seeger mit und siehe da, in der nächsten „Ybbstzzeitung“ wurde in echt „christlicher“ Weise losgehauen und Sätze aus Seegers Rede herausgegriffen, um ihn als Bolschewikenfreund hinzustellen. Nun, darüber lacht nur, wer Seeger kennt. Nun kommt aber das Interessante: Dieser so eifrige Raabiner und christlichsoziale Parteigröße, welcher da so mitgeschrieben und sein Leibblatt falsch informiert, ist der bekannte „Berliker“ fremder Gelder, aber außerdem Versicherungsschwindler C—er; sein letzter Trick: Er geht zu einem Hutmacher, schließt mit demselben eine Versicherung ab und nimmt 30 Schilling Angeld; nach langer Zeit urgiert dieser Hutmacher bei der Anstalt seine Polizza und siehe da: die Anstalt kennt keinen C—er und hat auch die Angabe nicht erhalten! Die Gutmütigkeit des Hutmachers verhinderte auch diesmal die Strafanzeige; noch einmal werden Sie pardonierte, noch einmal wird auf Ihre Familie Rücksicht genommen, wenn Sie auch heute den Schaden im letzten Falle noch nicht gutgemacht haben. Herr C—er, Sie müssen ja auch wissen, daß Sie dem in Ihrem „Ybbstzzeitung“-Artikel verrissenen Bezirksführer Seeger auch einmal mit einer Versicherung Geld herausgelockt haben und den Betrag nicht abgeführt haben; Gnade Ihrer Vorgesetzten, in diesem Falle wie auch früher und später rettete Sie vor dem Staatsanwalt; wir sind bereit, Ihnen mehrere Fälle vom „Berliker“ fremder Gelder zu bringen, falls Sie noch einmal, Herr C—er, u n w a h r e Berichte Ihrer Zeitung einsenden. Nun Schluß! Wir beglückwünschen die christlichsoziale Partei, die „Heimwehr“ des Herrn Raab und besonders die „Ybbstzzeitung“ zu ihrer „Größe“. Decken Sie, verehrte Partei usw., auch über diesen Herrn den Mantel der christlichsozialen Nächstenliebe!

Für die Bezirksleitung des H.S.B.:
 Eduard Seeger, Baumeister.

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst** findet Sonntag den 6. September um 9 Uhr vormittags statt.
 — **Schulbeginn.** An den beiden öffentlichen Schulen beginnt das neue Schuljahr am Mittwoch den 16. September, gleichzeitig werden auch die Landeskinderergärten eröffnet. Die Einschreibungen der neu eintretenden Schüler, Schülerinnen und Kindergartenzöglinge finden am 14. und 15. September von 8 bis 11 Uhr in den betreffenden Schulgebäuden statt. Am 16. September wird in der Stadtpfarrkirche der Eröffnungsgottesdienst abgehalten. Für die evangelischen Kinder findet der Eröffnungsgottesdienst am Sonntag den 20. September um 8 Uhr früh statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 17. September. 1. Aufnahme in die Volksschule: In die erste Klasse werden Kinder aufgenommen, welche zu Beginn des Schuljahres das 6. Lebensjahr vollendet haben. Jene Kinder, welche dieses Alter bis längstens 31. Dezember 1931 erreichen, können mit Bewilligung des Ortschulrates nur dann aufgenommen werden, wenn dadurch keine Ueberfüllung der Klassen eintritt. Bei jenen Schülern, welche nicht im hiesigen Pfarzprengel geboren wurden, ist der Taufschein oder ein Taufmatrikenauszug beizubringen. Die Vorlage eines Impfzeugnisses ist erwünscht; Kindergartenzöglinge müssen geimpft sein. 2. Aufnahme in die Hauptschule. Alle Schüler und Schülerinnen, welche in die Hauptschule aufgenommen werden wollen, haben zur Einschreibung in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und das letzte Schulzeugnis mitzunehmen. Zur Aufnahme in eine höhere Klasse ist das entsprechende Schulzeugnis oder die Ablegung einer Aufnahmeprüfung erforderlich. Auswärtige Schüler können nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes Aufnahme finden.
 — **Abturnen und Vereinsmeisterschaften des Deutschen Turnvereines Amstetten.** Am Sonntag den 6. September um 1/2 Uhr nachmittags findet auf dem Turnplatz das Abturnen, Wettturnen, verbunden mit Vereinsmeisterschaften, statt. Es werden Spiele der Jugend, Faustballwettkämpfe der Turner gegen auswärtige Vereine ausgetragen und die Besten im Laufen, Springen und Stoßen ermittelt. Näheres im Schaukasten. Eintritt frei.
 — **Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Amstetten.**
Kirchenweihe, Ausriidung. Aus Anlaß der Einweihung der Herz-Jesu-Kirche am 6. September 1931 rückt der Verein mit Fahne und Musik aus. Zusammenkunft der Kameraden an diesem Tage um längstens 1/7 Uhr früh auf dem Bahnhofplatz vor dem Hotel Hofmann. Adjutierung: Veteranenuniform, bezw. Schützenkleidung, jedenfalls aber mit einheitlichem Vereinshut und Handschuhen, wobei unbedingt auf nette Adjustierung Bedacht zu nehmen ist. Die Kameraden wollen aus vorerwähntem Anlaß recht zahlreich ausziehen.
 — **Sport.** — **Amstettner Fußballklub — Sportvereinigung** Urfahr 2:2 (2:2). Der U.F.K. ringt der Sportvereinigung Urfahr einen Punkt ab. — Dieser halbe Erfolg, welcher als ganz gewertet werden muß, überraschte auch den fanatischsten Vereinsanhänger. Niemand glaubte, daß es der heimischen Mannschaft gelingen wird, den spielstarken Urfahrern ein Remis abzurufen, da die Sportpresse für einen überlegenen Sieg der Linzer tippte. Es war eine Freude, den Amstettner in diesem Spiele zuzusehen und können die Gäste von Glück reden, daß sie das Spielfeld nicht mit einer Niederlage verlassen mußten. Ihre besten Leute hatten sie in dem Torhüter Weinelt, der die unglaublichen Bälle hielt, und in den beiden Verteidigern Sir und Haufer. Auch die Amstettner taten einen glücklichen Griff mit der Aufstellung des alten Kämpfers Buzas als Linksaußen, welcher glänzend disponiert war und auch einen Treffer für seine Farben erringen konnte. Der zweite Treffer, durch einen Kopfball Hgjas erzielt, wurde ebenfalls von ihm vorbereitet. Es wäre ungerecht, einen Einzelnen zu loben, da jeder Spieler sein Möglichstes leistete und ist dieses äußerst günstige Resultat eben auf die gute Gesamtleistung der Mannschaft zurückzuführen. Das Tempo des Spieles war von Beginn an ein ungemein rasches und sah man während eines kurzen Zeitabschnittes Urfahr überlegen. Bald aber gelang es den Amstettner in Front zu kommen und die gegnerische Verteidigung hatte Mühe, sich der Angriffe der Heimischen zu erwehren. Gelegentlich eines Durchbruches wird Feigl 1 in die „Presse“ genommen, doch hält Weinelt den von Hgja getretenen Elfmeterstrafstoß. In der 12. Minute erzielte die Gäste durch Rednagel ihren ersten Treffer. Die Hausherren lassen sich aber nicht entmutigen und 5 Minuten später ist durch Hgja der Ausgleich erreicht. Die Urfahrer stoßen ab, ihr Linksaußen erhält den Ball, stinkt an die Torstange und Rednagel befördert das ins Feld zurückspringende Leder in die Maschen. Es macht sich nun eine Ueberlegenheit der Heimischen geltend und Buzas gelingt es durch einen schönen Eckstoß, unter ungeheurem Jubel, das Spiel einzustellen. In der zweiten Spielhälfte gab es einen erbitterten Kampf um den Sieg, doch ist es keiner der beiden Parteien vergönnt, weiter erfolgreich zu sein. Erst der Schlußstoß des Schiedsrichters Hofer erlöste die Zuschauer aus der Spannung, in der sie sich durch eineinhalb Stunden befanden. Auch die Reservemannschaften teilten sich die Punkte. Das Spiel endete 3:3. Die Jungmannschaft mußte eine knappe 2:1-Niederlage von den Urfahrern hinnehmen. — **Last, der Meister von Oberösterreich, kämpft am Sonntag den 6. September in Amstetten um die Punkte.** Die unübertroffene schwerste Aufgabe in dem Spiele gegen den oberösterreichischen Meister „Last“ bevor. Der Linzer Athletiksportklub, der seit Jahren unbefruchteter Meister von Oberösterreich ist, befindet sich augenblicklich in einer hervorragenden Form, wie die letzten Spielergebnisse beweisen. Anzuführen wäre hier in erster Linie der 4:1-Sieg gegen die komplette Ligamannschaft des F.A.C. Wien, weiters die bisher in der Bundesländermeisterschaft gegen Lustenau erzielten Erfolge von 4:2 und 5:2, sodas man ihn neben dem Grazer A.C. als ernstesten Anwärter auf den Titel des österreichischen Bundesamateurmeisters ansehen kann. Die Linzer, denen der Sieg kaum streitig zu machen sein wird, werden aber durch die ehrsüchtig spielende Amstettner Mannschaft zur vollen Entfaltung ihres Könnens gezwungen werden. Es möge daher kein Sportfreund oder Sportanhänger die seltene Gelegenheit, eine Mannschaft von derartiger Spielstärke in Amstetten zu sehen, veräumen und das Wettspiel besuchen. Das Spiel findet bei jeder Witterung statt. Beginn 1/5 Uhr nachmittags. Vorher tragen die Reserve- und Jungmannschaften beider Vereine ihre Meisterschaftsspiele aus, die ebenfalls guten Sport bringen dürften, so-

daß der Sonntagnachmittag durch ein schönes und interessantes Programm ausgefüllt ist.
 — **Fund.** In der letzten Zeit wurde ein Stück Selchfleisch gefunden und bei der Stadt. Sicherheitswache abgegeben, wo es vom Verlussträger behoben werden kann.
 — **Diebstähle.** In der letzten Folge unseres Blattes wurde berichtet, daß dem Korbsflechter Florian Ma d e r t h a n e r, Wagmeisterstraße Nr. 6, von unbekanntem Täter sein Fahrrad aus dem Hausflur gestohlen worden ist. Wie nun durch Erhebungen festgestellt werden konnte, haben diesen Diebstahl der mehrmals vorbestrafte Hilfsarbeiter Friedrich S c h r e i e l aus Wien und die mit ihm herzunehmende Anna H a m b e r g e r aus Aggsbach, Bezirk Melk, welche ebenfalls vorbestraft ist, verübt. Die Beiden wurden in Wien verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Das Rad wurde zustande gebracht und wird seinem rechtmäßigen Besitzer ausgefolgt werden. — Am 28. August erstattete der Chauffeur Silvester Pr ü g l die Anzeige, daß ihm aus seiner Rocktasche ein Geldbetrag von 30 Schilling gestohlen wurde. Er hatte den Rock, in welchem das Geld in einer Brieftasche verwahrt war, im Führeritzraum seines Lastautos hängen. Ueber Erfuchen ließ er den ihm bekannten Hilfsarbeiter J. K. eine kurze Strecke mitfahren und neben ihm im Führeritzraum Platz nehmen, welcher ihm aus Dank für die Gefälligkeit den genannten Geldbetrag gestohlen hat.
 — **Bereinigte Kinos Amstetten.** — **Invaliden-Tonfilm-Kino.** Freitag den 4., Samstag den 5. und Sonntag den 6. September: Ein Film- und Bühnenpiel aus dem Kärntner Volksleben: „Das Glöckle von Maria Wörth“. Auf der Bühne prominente Wiener Künstler. Musik nach Motiven von Th. Koschat. — **Stadtkino.** Freitag den 4., Samstag den 5. und Sonntag den 6. September: Dina Gralla, Sjöle Szall und Paul Morgan in „Wer wird denn weinen, wenn man aus einander geht!“ Freitag den 11., Samstag den 12. und Sonntag den 13. September: Elga Brint, Lidio Pavanelli, Guitao Diehl und Paul Hörbiger in „Gastspiel der Liebe“.

Curatsfeld. (Ver m ä h l u n g.) Am 1. September fand in hiesiger Pfarrkirche die Vermählung des Frl. Gisi B a c h a u e r, einer Tochter unseres Bizebürgermeisters Herrn Richard B a c h a u e r, Kaufmann und Realitätenbesitzer, mit Herrn Dr. Ing. Anton L i s t, Direktor der Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Wolfpassing, statt. Der Bräutigam ist ein Sohn des langjährigen Präsidenten des Bundeskurates in Niederösterreich und nunmehrigen Bundesrates Herrn Karl L i s t in Groß-Weikersdorf. Den Neuvermählten als auch deren Eltern kamen anlässlich dieses Familienfestes zahlreiche Glückwünsche zu.

Heimatschutzberbands-Bezirksgruppe Amstetten.

Anlässlich der am Sonntag den 6. September 1931 stattfindenden Einweihung der Herz-Jesu-Kirche (Salesianer Don Bosto) stellt der Heimatschutz Amstetten eine Ehrenkompanie zur Feldmesse. Treffpunkt 3/4 Uhr früh im Hofe des Gasthauses Rädinger.

Wiener Heimatschutzkinder auf Erholung im Bezirk Amstetten.

Die rührige Frauenhilfsgruppe des Heimatschutzes der Ortsgruppe Amstetten (Obfrau Paula R ä d i n g e r, Obfrau Stellvertreterin Frau Dr. J ä g e r) bezw. deren Ausschuss hat auch im heurigen Jahre in kameradschaftlichem Sinne die kostenlose Unterbringung von 62 Kindern bedürftiger, zumeist arbeitsloser Wiener Heimatschutzkameraden zur Erholung über die Ferien in die Wege geleitet. Schon die Anwerbung von 62 Ferienplätzen bei unseren Heimatschutzfamilien aus dem bäuerlichen Stande in der Umgebung Amstettens verursachte viel Arbeit und Zeitaufwand. 12 Autobesitzer der Stadt Amstetten hatten kostenlos ihre Wagen zu den Anwerbungsbesuchen zur Verfügung gestellt und war es in kurzer Zeit möglich, die Unterbringungsplätze sicher zu stellen. Es war oft rührend, wie kinderreiche Familien, die selbst für 6 oder oft mehr Kinder zu sorgen haben, sich mit Opfersinn zur Aufnahme eines Heimatschutzkinds bereit erklärten. So manche wollten und verlangten wieder dasjenige Kind, das sie bereits im Vorjahre zum Ferien-gaste hatten. Nachdem diese Anwerbungsarbeiten geleistet waren, konnte der Antransport der in Aussicht genommenen Kinder nach Amstetten erfolgen. Am 25. Juli 1931 kamen sie nun an — die Großen und die Kleinen im Alter von 6 bis 14 Jahren — und hatten sich am Amstettner Bahnhof zur Begrüßung die engeren Ausschussmitglieder der Frauenhilfsgruppe eingefunden. Nach Verabreichung einer kräftigen Tausche im Gasthause unserer Obfrau (die Kosten hierfür wurden durch Spenden aufgebracht) ging es mit Autos, welche von

Der 50.000 Schilling Treffer

der IV. Klasse laufender Klassenlotterie, wurde in zwei halben Losen gewonnen. Der Besitzer des einen, ein Steirer, Schwerinvalide und Vater von 5 Kindern, der noch für seine alte Mutter zu sorgen hat, mußte sich erst kürzlich einer schweren Operation unterziehen, deren Kosten er zum Teil noch schuldet. Jetzt ist er auf Jahre aller Sorgen entbunden. Der zweite Glückliche, Professor an einer Mittelschule in Niederösterreich, konnte vom Treffer erst auf Umwegen in seinem Urlaubsort (bei den Eltern seiner Frau) benachrichtigt werden. Seine Freude kennt keine Grenzen! Die Glückslose, welche die Nummer 42.933 tragen, stammen aus der

Geschäftsstelle J. Prokopp, Baden Hauptplatz

vielen Amstettner Autobesitzern abermals kostenlos beigestellt wurden, in Begleitung der betreffenden Ortsführer und der Pfliegerkern zu den einzelnen Ferienplätzen. Gabs da oft ein freudiges Wiedersehen, wenn

Kellnerblocks Rechenblocks

billigst in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

ein Ferkelkind, das schon im Vorjahre bei einer Heimatschutzfamilie untergebracht war, auch heuer wieder zu den gleichen Pflegeeltern kam. Leider war gerade während der heurigen Ferien das Wetter nicht so, wie es wünschenswert gewesen wäre. Die Hauptsache aber war, daß die Wiener Kinder vollkommen kostenlos sechs Wochen in der schönen freien Natur bei zuzugender Kost und Wohnung zum Nutzen ihrer Gesundheit verbringen konnten. Einige Kinder, die in der ländlichen Umgebung von Heimweh befallen wurden, fanden bereitwillig bei Amstettner Heimatschutzfamilien Aufnahme und hatten dieselben durch die fortwährenden Ablenkungen und Bemühungen ihrer Pflegeeltern auf das Heimweh schnell vergessen. Nach sechswöchigem Aufenthalt hieß es nun am 1. September Abschied zu nehmen und die Fahrt in die Heimat anzutreten. Der Abschied der Kleinen von ihren lieb gewonnenen Pflegeeltern, die sich in jeder Weise um das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder genug gesorgt hatten, war sehr herzlich und rührend. Dank gebührt in erster Linie den Pflegeeltern für die Mühen und Sorgen, welche sie freiwillig auf sich genommen haben, aber ebenfalls sei der Dank den Ortsführern der einzelnen Ortsgruppen für ihre geleistete Unterstützung, den Autobesitzern Amstettens für die von ihnen erfolgte Beistellung der Wagen, endlich aber auch dem engeren Komitee der Frauenhilfsgruppe Amstetten für ihre besondere Mühewaltung zum Ausdruck gebracht. So setzte abermals wie im Vorjahre der Heimatschutzbezirk Amstetten sowie deren rührige Frauenhilfsgruppe in echt kameradschaftlicher und christlicher Nächstenliebe sich ein Denkmal in 62 Kinderherzen.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

Feuerwehren. Sonntag den 30. August hielt die hiesige freiw. Feuerwehr eine Großübung ab, an der auch die Wehren der nächsten Umgebung teilnahmen. Um 14 Uhr ertönte Generalalarm durch die beiden im Markt angebrachten Sirenen und wurde angenommen, daß die Möbelfabrik Schöntaler-Silva brenne, also Großfeuer. Bereits zwei Minuten nach Alarm ergoß sich der erste Wasserstrahl eines Zuges auf das als brennend angenommene Objekt. 7 Minuten nach erfolgtem Alarm erschien die Feuerwehr Lindau-Neudorf, nach weiteren 3 Minuten hatte selbe bereits Wasser; Gaslenz erschien nach 12 Minuten, nach 4 Minuten Wasser; Kleinreifling nach 20 Minuten, nach 6 Minuten Wasser; Großraming 22 Minuten, nach 5 Minuten Wasser; Großhollenstein 29 Minuten, nach 3 Minuten Wasser. Insgesamt sandten 26 Strahlrohre Wasser auf das Brandobjekt und die Nebengebäude. Die Wasserversorgung war ausgiebig und wurde zum Teil aus den Hydranten und aus dem Gaslenzbache entnommen. Die Übung hatte eine große Menge Zuschauer herbeigelockt, die sich von der Schlagfertigkeit der Wehren überzeugen konnten und verließ die Übung ohne jeden Unfall. Die arbeitenden Spritzen waren durchwegs Motorspritzen und eine Dampfspritze. Nach Schluß der Übung versammelten sich die Wehren im Gasthose Bachbauer. Dasselbst besprach der Hauptmann der hiesigen Wehr, Herr Eduard Ziegler, an Hand des von ihm ausgearbeiteten Übungsplanes die Übung und fanden seine Ausführungen ungeteilten Beifall und Anerkennung. Gut Heil!

Tot aufgefunden. Der auf der 1200 Meter hoch liegenden Blachbergalm in Weißwasser, Gemeinde Weyer-Land, als Viehhalter beschäftigt gewesene 71 Jahre alte Engelbert Rehbandler wurde am 26. August von einem Forstarbeiter tot aufgefunden. Die Todesursache war Herzlähmung. Der Verstorbene, der aus Brunnbach, Gemeinde Großraming, stammt, war seit 30 Jahren auf dieser Alm als Viehhalter beschäftigt und hat ihn der Tod in Gottes freier Natur bei seiner so geliebten Beschäftigung ereilt.

Von der Donau.

Ybbs. Evangelischer Gottesdienst findet am Sonntag den 6. September um 2 Uhr nachmittags in der Schule statt.

Ybbs a. d. Donau. (Wom Justizdienst.) Der Bundesminister für Justiz hat zu Richtern ernannt die Hilfsrichter Ernst Rudolf für Ybbs und Dr. Bruno Prinz für Oberwart.

Böhlarn. (Todesfall.) Am 24. August ist hier im 73. Lebensjahre Herr Karl Wally, ehemaliger Bürochef und Agentenvorstand der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, verschieden.

Krahof. (Brand.) Vermutlich durch Brandlegung ist am 24. August um 2 Uhr morgens beim Wirtschaftsbesitzer Johann Kafekeder in Krahof ein Brand ausgebrochen, dem sämtliche Gebäude bis auf den Hausstock zum Opfer gefallen sind. Der Schaden beziffert sich auf etwa mehr als 10.000 Schilling. Mehr als 30.000

Kilogramm Heu, Alee und Stroh, fast alle Wirtschaftsgüter und landwirtschaftlichen Maschinen sind mitverbrannt. Auf dem Brandplatze waren die freiwilligen Feuerwehren von Krahof, Blindenmarkt, St. Georgen am Ybbsfeld, Amstetten, Neustadt und Oberholz erschienen.

Verschiedene Nachrichten.

Hofrat Heinrich Wastian †.

Aus Graz, 1. September, wird gemeldet: Heute ist im Landeskrankenhaus Hofrat Heinrich Wastian im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verbliebene gehörte in den Jahren 1905 bis 1907 als Mitglied des deutschen Nationalverbandes dem Reichsrat an, kam 1909 dann wieder in den Reichsrat. Auch im Landtag entfaltete Wastian eine rege Tätigkeit. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Stadt Marburg, die ihn zum Ehrenbürger ernannte. Nach dem Umsturz war Hofrat Wastian Leiter der steiermärkischen Invalidenentschädigungskommission und stand bis vor kurzem an der Spitze der steirischen Jugendberufshilfe und der Jugendaustauschaktion Deutsches Reich—Österreich. Der steiermärkische Kunstverein hat durch den Tod Wastians seinen Präsidenten verloren. Wastian verfaßte eine Reihe von Dichtungen, in denen seine politische Begeisterung zum Ausdruck kommt.

Die Bauernrevolte von Dorfgastein.

Wie gemeldet, verhinderten in Dorfgastein Bauern gewaltsam Exekutionen wegen Steuerrückständen. Die Steuerbehörde von St. Johann im Pongau hatte gegen etwa dreißig Bauern von Dorfgastein die Exekution ihres Viehstandes angeordnet, weil sie nicht nur mit den Bundessteuern im Rückstand sind, sondern auch seit Jahren keine Gemeindeumlagen zahlten. Nicht etwa Zahlungsunlust ist die Ursache dieser Rückstände, sondern die Armut dieser Leute. Daher war auch die Erbitterung der Bauern über die verfügte Veräußerung des Viehstandes eine doppelt große. Sie beschloßen daher, die Exekution zu vereiteln, den Exekutor fortzujagen und keinen Kauflustigen zuzulassen. Am 24. August sollte für den einen Teil der Gemeinde die Veräußerung stattfinden. Ohrenbetäubender Lärm entstand unter den versammelten Bauern, als der Exekutor seines Amtes walten wollte. Selbst die Inanspruchnahme der Gendarmerie nützte nichts, denn der internierende Gendarm mußte den erregten Bauern weichen. Zur Verstärkung kam es nicht. Nun wollte die exekutierende Behörde das Vieh der mit den Steuern rückständigen Bauern, wie es in der Exekutionsordnung vorgesehen ist, nach St. Johann im Pongau treiben, um es dort um jeden Preis abzustoßen. Dies verhinderten die Bauern erst recht. Am 26. August erschien nun der Bezirkshauptmann von St. Johann in Dorfgastein, um mit den Bauern zu verhandeln und die für den zweiten Teil der Gemeinde für den 27. August festgesetzte Viehversteigerung zu ermöglichen. In der Besprechung mit dem Bezirkshauptmann erklärten die Bauern — die durchwegs dem Salzburger katholischen Bauernbund angehören — eine Viehversteigerung unter keinen Umständen zuzulassen. Sie seien außerstande, die hohen Abgaben zu leisten, noch dazu heuer, wo sie durch den Hagelschlag anfangs August um die ganze Ernte gebracht worden seien. Die Vermittlung des Bezirkshauptmannes führte aber schließlich zu dem Erfolg, daß ein fünfzigprozentiger Steuernachlaß gewährt wurde und die Exekution unterblieb. Damit hat die „Bauernrevolte von Dorfgastein“ ihr Ende gefunden.

Aus dem österreichischen Flugwesen.

Das Flugwesen in Wien hat neuerlich einen Fortschritt zu verzeichnen — die Verbilligung der Rundflüge. Das Flugunternehmen E. Weiskmayer am Flugplatz zu Alpern bei Wien, dem der bekannte Fluglehrer Meisterpilot Guritzer vorsteht, hat den Preis für gewöhnliche Rundflüge über Wien auf 11 Schilling, für Rundflüge, die sich weit hinter Wien erstrecken, auf 17 Schilling und für große Rundflüge über Wien und Umgebung mit Beförderung zum und vom Flugplatz einschließlich einer Pause und Besichtigung des Flughafens sowie der im Hafen befindlichen Flugzeuge auf 22 Schilling festgesetzt. Auskünfte in diesen Flugangelegenheiten erteilt die Generaldirektion des Reisebüros Schenker & Co., Wien, 1., Schottentor.

Der allgemeine Maschinenbau auf der Wiener Messe.

Im Rahmen der heurigen Wiener Herbstmesse (in der Zeit vom 6. bis 13. September) findet wieder eine umfangreiche Ausstellung der internationalen Maschinenbau-Industrie im Messehaus Rotunde statt, in welcher die neuesten Maschinentypen verschiedenster Art zu sehen sein werden.

Vor allem sind es die neuesten Modelle von Dieselmotoren und Kohlmotoren, welchen sich das Augenmerk weiter Kreise zuwenden dürfte, da diese Maschinen durch ihr außerordentlich sparsames Arbeiten der heutigen Wirtschaftslage entgegenkommen. Es werden die neuesten Fahrzeug-Dieselmotoren ausgestellt sein, welche als Hauptvorteil eine verhältnismäßig hohe Umdrehungszahl, nämlich bis etwa 1500 Umdrehungen in der Minute, aufweisen. Diese Motorentypen sind kompressorlose Dieselmotoren und können auf ähnliche Art angeworfen werden wie Benzinmotoren, das heißt von Hand aus, oder durch einen elektrischen Anlasser; ihre War-

tung ist die denkbar einfachste. Auch einige neue Modelle von ortsfesten Dieselmotoren werden zu sehen sein, welche ebenfalls nach dem kompressorlosen Prinzip arbeiten und die als Antriebsmaschinen für kleinere Werkstätten oder für landwirtschaftliche Zwecke bestens geeignet sind. Für Schiffsantriebszwecke werden die neuesten Modelle von Dieselmotoren ausgestellt werden, welche einige wichtige Verbesserungen der Bauart aufweisen, wie etwa Vereinfachung des Betriebes und der Wartung. Die Pumpenindustrie bringt einige neue Typen zur Ausstellung, so eine Serie von Zellstoffpumpen für die Papierindustrie, welche das zeitgemäßeste auf diesem Gebiete vorstellen. Eine vervollkommnete Automaschine dürfte ebenso lebhaftes Aufmerksamkeits erregen, wie die neuesten Benzinförderpumpenmodelle mit Zentrifugalpumpen. Eine erwerbswerte Neuerung stellt eine sogenannte Schwimmpumpe dar, welche durch eine um den Elektromotor herumgebaute Schwimmboje an der Oberfläche jeder Flüssigkeit erhalten wird und diese durch ein unter Wasser befindliches Sieb ansaugt. Diese Zentrifugalpumpe eignet sich zu allen möglichen Zwecken, zum Beispiel zum Bespritzen von Gartenanlagen, zum Pumpen von dünnflüssiger Saug-, zum Auspumpen überschwemmter Räume usw. Weiters sei ein neues Feuerlösch-Pumpenmodell erwähnt, das im Betriebe zu sehen sein wird. Dieses Aggregat besteht aus einem 26-P.S.-Zweizylinder-Zweitaktmotor und einer Hochleistungs-Zentrifugalpumpe. Der Motor ist wassergekühlt und in der Bedienung äußerst einfach. Als Ansaugvorrichtung dient ein patentierter Gasstrahler, welcher sehr zuverlässig wirkt und ein Einfrieren der Ansaugvorrichtung unmöglich macht. Diese Motorspritze kann als tragbares Aggregat oder als Anhänger mit zwei oder vier Rädern ausgeführt werden. Für die Landwirtschaft dürfte eine leichte Handpumpe mit Messingzylinder, die sich besonders zum Spritzen mit Saug-, von Wichtigkeit sein. Auch für Gärtnereibetriebe wird eine neue kleinere Motorspritze zu sehen sein, welche bei etwa 1 1/2 P.S. Kraftbedarf eine außerordentlich hohe Spritzleistung ermöglicht. Auch eine neue Milchmaschine wird gezeigt werden, die sich besonders für Apotheken und Laboratorien eignet. Bei dieser Maschine dreht sich die Schüssel, deren Inhalt durch einen schräg gestellten Mischarm in kürzester Zeit auf das gründlichste vermengt wird. Eine ganz neuartige Farbenreibmaschine wird das Interesse aller Fachkundigen erwecken. Am Rotundengelände werden die neuesten Luftkompressoren ausgestellt sein, deren fahrbare Typen man heute bei größeren Erdarbeiten kaum mehr entbehren kann. Auch einige verbesserte Preßluftwerkzeuge werden die Aufmerksamkeit der Messebesucher erwecken, da alle diese Vervollkommnungen darauf hinzielen, die Arbeitsleistung zu steigern. An Baumaschinen werden die neuesten Modelle vorgeführt werden, unter anderem auch ein verbesserter Trommelmischer, bei welchem die Trommel eine gründlichere Vermengung des zu mischenden Werkstoffes in kürzerer Zeit als bisher erreicht.

Hunde als Lebensretter.

Im Bauernanwesen des Josef Langreiter in Rauris (Salzburg) brach Dienstag nachts infolge eines schadhaften Kamins ein Brand aus, dem das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Das Feuer hatte sich so rasch ausgebreitet, daß die Bewohner nur das Leben retten konnten. Sie wären wahrscheinlich verbrannt, wenn nicht die beiden Haushunde an das Bett des Besitzers gekommen wären und durch ihr Winseln auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht hätten.

Landwirtschaftlicher Arbeitskalender für September.

Allgemeines. Die Ernte ist vorüber und hat teilweise in der Winterung befriedigt, dagegen waren die Erträge der Sommerung zufolge der Trockenheit und der Regentage im August in manchen Gebieten sehr schlecht. Gott sei gedankt, ist doch das Brotgetreide hinreichend da, hoffen wir, daß das alte und gute Kornbrot abermals zur Geltung kommt. Wie schmeckt doch dem Gebirgsbauern sein Brot aus Roggen- und Hafermehl, das lizelt den Gaumen, ist grobkörnig und enthält viel Nährhaftes, ist daher auch gesünder als das neue Badwerk, Weizenbrot genannt. Es gibt auch Zeiten, in welchen der Herrgott selbst mit dem Haferbrotet kargt, da kommt gedörrtes Stroh und Moos unter den Mühlstein. Gott segne daher, sagte Rosegger, das Stück Gebirgsbrot und den Schluck Wasser dazu. Es sind daher die Vorräte gut zu beachten, denn es ist viel Arbeit dabei. Bei guter Ernte gedenkt der armen Arbeitslosen. Hoffnung auf Besserung der Getreide- und Viehpreise.

Viehucht: Achtung vor Verkühlung, Pferdedecken gebrauchen, Beginn der Schweinemast, Herbstfütterung mit Mischling, Stoppelrüben, Rübenfütterung usw. Herbstweide, ganz besonders heuer wegen Futterknappheit gut ausnützen, Viehstand nach dem Futter berechnen, genaue Vorräte in Heu, Stroh und Rüben feststellen. Lieber ein Stück weniger und gut pflegen, als den Stall überstellen und über den Winter durchhungern. Achtung bei Fütterung mit frischem Heu und Grummet.

Geflügel: Mäßiges Eierlegen, Eier aufbewahren.

Fische füttern, Herbstfang vorbereiten.

Bienen: Achtung auf Flugloch, kein Luftzutritt, geringe Tracht, Beginn der Zeiselung. Achtung, Bienenfunde.

Ackerland: Schluß der Ernte. Beginn der Kartoffel- und Maiseernte, Ackerung zum Herbstanbau, Infarnat- und Wintermischling säen wegen Frühjahrsfütterung.

Freitag
Beginn d
gang mit
ien; Kart
mieten, f
ren. Begi
Wiesen
Beweißen
jaren, D
Eggen, er
Höpfen
Püllen d
Bermeite
Schiern
gen, kein
merien i
scheiben
Gemüß
gewächse
Behälter
Düngung
Weint
sehen, be
Jagd i
Häfen, d
Schnepp
Am Dorf
Sameng
kulturen
Holzfäll
Fischer
Kin
Es n
Waldwe
Beland
Auftrieb
Daron
Ten
trieb um
Verkehr
werden.
lich abst
verkauft.
Schn
Es v
Fleisch
Festha
Auftrieb
Aus dem
Ten
trieb u
sich Zeit
wurden
Entgel
vom 7.
Mo
9.20:
9.30:
10.50:
11.30:
12.30:
12.40:
15.30:
15.50:
16.00:
17.35:
17.45:
18.15:
18.40:
19.10:
19.30:
19.40:
20.00:
20.50:
21.10:
22.30:
22.50:
23.
23.
9.20:
9.30:
10.50:
11.30:
12.30:
12.40:

Beginn des Herbstanbaues, richtiges Saatgut und Düngung mit Nitrophoska I. G., Leunaphosphat nicht vergessen; Kartoffelernte gut sortieren, einkellern und einmieten, Kunstdünger in trockenen Räumen aufbewahren. Beginn der Rübenerte.

Wiesen: Grummelernte, Silofutterbereitung, gutes Beweiden aller Grünflächen, um Heu und Stroh zu sparen, Düngung mit Nitrophoska I. G. und vorheriges Eggen, eventuell auch Bewässern.

Hopfernte, Entblättern im Weingarten, um ein Faulen der Trauben zu verhindern, Wege ausbessern, Bemerken der alten Reben.

Obsternte beginnt, für gute Verwertung Sorge tragen, kein Obst verschleudern und verderben lassen. Auswerfen der Baumkrone für Herbstpflanzung, Baumstämme behauen, Ökulturbänder lösen.

Gemüsegarten: Ernte der Wurzel- und Knollengewächse, Umgraben, Düngung mit Nitrophoska I. G., Behauen der Herbstgemüse, Anlegen der Mistbeete, Düngung der Blumenbeete, Samenernte.

Weinkeller: Vorbereitung zur Ernte, Inventar nachsehen, besonders nachsehen bei der Presse.

Jagd und Forst: Jagdbeginn auf Hirsche und junge Hasen, Vorzicht der tragenden Hühner, Hühnerjagd, Schnepfenzug, Abschluß der Raubvögel und des Dachses. Im Forst Vernichtung der Schädlinge, Schweineeintrieb, Samengewinnung, Bodenbearbeitung für Frühjahrskulturen, im Gebirge Herbstpflanzung und Schluß der Holzfällungen. Aufarbeitung der Hölzer, Stockrodung, Flößereibeginn, Wege ausbessern.

Wochenchau

Der älteste Professor Oesterreichs, der Hochschulprofessor des deutschen Rechts und der Rechtsgeschichte an der Grazer Universität, Hofrat **Dr. A. Busch-Ebengreuth**, hat dieser Tage seinen 90. Geburtstag gefeiert. Die Wiener Universität hat den Gelehrten aus diesem Anlasse zum Ehrendoktor ernannt.

Donnerstag früh ist in einem Sanatorium in Etlach **Generalmusikdirektor Franz Schalk** gestorben.

Der Tiroler Dichter **Franz Kranewitter** beging in seiner Heimatgemeinde Nassereith im Oberinntal unter großen Ehrungen seinen 70. Geburtstag.

Die österreichische **Spitzbergen-Expedition**, die von Dozent **Dr. Untersteiner** geleitet wurde, ist mit wertvollen geographisch-photographischen Forschungsergebnissen zurückgekehrt.

Ein **Vinzer Zahntechniker** hat eine Erfindung gemacht, die auf dem Gebiete des künstlichen Zahnersatzes einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. Statt aus dem bisherigen Material sollen Brücken und Kronen aus elastischem Porzellan erzeugt werden.

Der Oesterreicher **Karl Naumestnik** hat den Aermelkanal auf **Wasserfiern** überquert. Als er das Land betrat, fing er an zu taumeln, weil er aus Angst vor der Seerkrankheit während der Ueberquerung keine Nahrung zu sich genommen hatte.

Der Direktor der Getreide-A.-G., **Paul Egerer**, hat sich vom dritten Stockwerk eines Stiegenhauses in der Praterstraße gestürzt und hierbei den Tod gefunden. Sein Körper durchschlug im Fallen das unterste Eisengeländer und wurde glücklich verstümmelt.

In der Gemeinde Gatschnigg in Südtirol ist die **70jährige Gutsbesitzerin Juliane Heritsch** in ihrem Obstgarten erschlagen worden. Als Täter wurde das bei ihr beschäftigte Winzerhepaar Bachmann ermittelt. Heritsch, die sehr reich war, galt als sehr geizig. Angeblich wurde die Gutsbesitzerin im Streite wegen Lohnunterschieden getötet.

Im Laboratorium für Wasserbau der Wiener technischen Hochschule fand der 26jährige **Ing. Hans Magg** infolge Vergiftung durch Leuchtgas den Tod. Ing. Magg dürfte bei der Arbeit von einem Unwohlsein befallen worden sein, während das Leuchtgas weiterhin auströmete.

In Wien wurde der 52jährige Direktor des Apollonkinos **Leopold Alexander** von seiner ehemaligen Sekretärin **Rosa Bieregger** durch einen Pistolenschuß in den Kopf getötet. Aus den Abschiedsbriefen der Kontoristin ging hervor, daß hier zweifellos eine Liebestragödie ihr Ende gefunden hat. Die Täterin hat sich nach der Tat durch einen zweiten Schuß schwer verletzt.

Der Wiener Polizeidirektion ist es gelungen, ein geplantes **Revolverattentat auf die ungarische Völkerverdelegation**, die unter Führung des Grafen **Albert Apponyi** nach Genf reiste, zu vereiteln. Den Anschlag wollte der ehemalige ungarische Rechtsanwalt **Dr. Koloman Budai** auf dem Wiener Ostbahnhof verüben. Dr. Budai wurde rechtzeitig verhaftet.

In **St. Michael im Burgenland** wurde der Sprengelarzt **Dr. Karl Reiner** wegen Schändung verhaftet. Gleich nach seiner Einlieferung erschöß er sich mit einer Pistole. Die Schußwaffe dürfte in den Arrest eingeschmuggelt worden sein.

Das **Schloß Brudmühl bei Holzkirchen** wurde von einem katastrophalen Großfeuer eingeäschert. Die Inneneinrichtung ist fast vollständig vernichtet, darunter wertvolle Gobelins, Bilder und Möbel aus dem Mittelalter. Der Besitzer, **Ludwig Freiherr von Fritts**, hat sich wegen Zerstörung seines Hauses erschossen. Er hoffte, durch Verkauf einiger wertvoller Stücke, die jetzt verbrannt sind, seine Existenz zu sichern.

Vier junge Burschen, von denen schon einige mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen sind und unterstandlos herumtagieren, haben auf die **Bankvereinsfiliale in Wien, Rudolfsheim**, einen **Banküberfall** versucht. Zwei von ihnen betraten den Vorräum und gaben auf den Vorstandstellvertreter **Hammer** hintereinander Schreckschüsse ab. Auf den Alarmruf des Beamten wurden die Verbrecher sowie ihre Komplizen von der Sicherheitswache verhaftet.

Der 18jährige **Karl Dallbauer** aus Böcklabrud in Oberösterreich wurde in Berlin wegen des Attentates auf den **Senater Rassenforscher Universitätsprofessor Günther** zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach mehrmonatiger Abwesenheit ist der frühere Landwirtschaftsminister **Thaler** von seiner Südamerika-reise auf sein Anwesen in **Alpbach bei Wörgl** zurückgekehrt.

„**Graf Zeppelin**“ ist auf seiner **Südamerikafahrt** in **Bernambuco** eingetroffen. Die Fahrt ging trotz starkem Gegenwind glatt von statten.

Das deutsche **Flugboot „Do X“** ist in **Newport** eingetroffen. Damit ist der Flug des „Do X“ von Brasilien nach Nordamerika erfolgreich zum Abschluß gebracht worden. Die Ankunft des Flugbootes rief in **Newport** unter der Bevölkerung große Begeisterung hervor.

Der **Amerikaflug des deutschen Piloten Wolfgang v. Gronau** ist geglückt.

Auf die **Villa des Majors a. D. und jetzigen Kritikers Karl Streder** in **Zehlendorf** wurde ein Anschlag verübt, dem ein großer Teil der Villa zum Opfer fiel. Während **Streder** mit seiner Frau auf Reisen war, schlichen sich unbekante Täter in das Haus ein, legten überall **Explosivstoffe** aus und brachten sie dann zur Entzündung. Die Villa ist zu einem großen Teil ausgebrannt. Es dürfte sich um einen politischen Racheakt handeln.

Die deutsche **Fliegerin Marga v. Ehdorf** hat den **Flug Berlin-Tokio** in 10 Tagen durchgeführt. Sie hätte den Rekord des japanischen Fliegers **Josihara** überboten, wenn sie nicht in **Mukden** einen Tag hätte wegen der Einreisebewilligung warten müssen.

Die **deutsche Reichsbank** hat den **Bankdiskont** von 10 auf 8 und den **Lombardfuß** von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt.

Der **Schauspieler Max Falkenberg**, der durch den **Krach der Amstelbank** sein und seiner Frau, **Fritz Masfary**, Geld verloren hat, kündigt einen Vortrag an, der „Die Amstelbank, ihre Direktoren und ich“ betitelt ist.

England hat einen **französisch-amerikanischen Kredit** von 600 Millionen Schilling bekommen.

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 24. August 1931.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	Prima		Sekunda		Tertia		
	bon	bis	bon	bis	bon	bis	
Maftvieh	Ochsen	1.40	1.57	1.20	1.38	0.80	1.19
	Stiere	1.02	1.10	0.92	1.00	0.80	0.90
	Kühe	1.05	1.15	0.92	1.04	0.80	0.90

Beizvieh: 0.50 | 0.78

Auftrieb aus dem Inland 1.252 Stück, Ausland 1.285 Stück, Zusammen 2.537 Stück

Davon Maftvieh 1.473 St., Beizvieh 1.064 St., Unverk. 59 St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche erhöhte sich der Auftrieb um 328 Stück. Bei anfangs lebhaftem, später abflauendem Verkehr konnten bei Ochsen die Vorwochenpreise fest behauptet werden. Stiere wurden zu Marktbeginn um 5 g, später bei gänzlich abflauendem Verkehr bis um 10 g pro Kilogramm billiger verkauft. Kühe und Beizvieh notierten vorwöchentlich.

Schweinemarkt in St. Marg vom 25. August 1931.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Fleischschweine, lbd.	1.85	2.10	1.70	1.82	1.30	1.68
Fleischschweine, lebend	1.65	1.80	1.55	1.64	1.45	1.54

Auftrieb: 11.526 Fleischschw., 4.495 Fetteschw., Zusammen 16.021 Stück

Aus dem Inl. 3.534 St., aus d. Ausl. 12.487 St., Unverkauft: 723 St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche erhöhte sich der Auftrieb um 935 Stück. Bei flauem Geschäftsgange verbilligten sich Fleischschweine um 10 bis 15 g pro Kilogramm. Fetteschweine wurden bei lebhafter Nachfrage zu Vorwochenpreisen verkauft.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Radioprogramm vom 7. bis 13. September 1931.

Montag den 7. September:

- 9.20: Wiener Marktberichte.
- 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
- 10.50: Wasserstandsberichte.
- 11.30: Schallplattenkonzert.
- 12.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
- 12.40 bis 14.00: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes.
- 15.30: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effekten- und Warenturfe der Wiener Börse, Clearing.
- 15.50: Praktische Winke für die Hausfrau.
- 16.00: Nachmittagskonzert.
- 17.35: Aus der Werkstatt der Wiener Messe.
- 17.45: Jugendstunde: Wilhelm Raabe.
- 18.15: Victorien Sardou.
- 18.40: Großstadt im Grünen (Was der Wiener überfieht).
- 19.10: Turnen.
- 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.
- 19.40: Das Gewissen.
- 20.00: Franz Schubert (Streichquintett).
- 20.50: Streichquartettlieder.
- 21.10: Ein Bummel durch Wien.
- 22.30: Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen.
- 22.50: Tanzmusik (Übertragung aus dem Kaffee-Restaurant „Hohe Warte“).

Dienstag den 8. September:

- 9.20: Wiener Marktberichte.
- 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
- 10.50: Wasserstandsberichte.
- 11.30: Mittagskonzert.
- 12.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
- 12.40: Fortsetzung des Mittagskonzertes.

Mittwoch den 9. September:

- 9.20: Wiener Marktberichte.
- 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
- 10.50: Wasserstandsberichte.
- 11.30: Schallplattenkonzert.
- 12.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
- 12.40-14.00: Mittagskonzert.
- 15.30: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effekten- und Warenturfe, Clearing.
- 15.50: Praktische Winke für die Hausfrau.
- 16.00: Akademie.
- 17.15: Alte Kammermusik.
- 17.45: Sommer in Oesterreich: Mühlviertel.
- 18.15: Der Schrebergärtner hat das Wort.
- 18.45: Der gotische Garten.
- 19.15: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.

Donnerstag den 10. September:

- 9.20: Wiener Marktberichte.
- 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
- 10.50: Wasserstandsberichte.
- 11.30: Mittagskonzert.
- 12.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
- 12.40: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
- 13.15-14.00: Schallplattenkonzert.
- 15.30: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effekten- und Warenturfe, Clearing.
- 15.50: Schallplattenkonzert.
- 17.45: Kinderstunde: Gudelud.
- 18.15: Pflanzengesellschaften in der Umgebung Wiens.
- 18.40: Ausflugsberge.
- 19.05: Wandlungen des Heldenideales.
- 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.
- 19.40: Volkstümliches Konzert.
- 21.00: Joan Cantar (aus seinen Werken).
- 21.45: Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen.
- 22.00: Abendkonzert.

Freitag den 11. September:

- 9.20: Wiener Marktberichte.
- 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
- 10.50: Wasserstandsberichte.
- 11.30: Schallplattenkonzert.
- 12.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.

Samstag den 12. September:

- 9.20: Wiener Marktberichte.
- 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
- 10.50: Wasserstandsberichte.
- 11.00: Feierliche Sitzung des burgenländischen Landtages, anlässlich der zehnjährigen Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Oesterreich (Übertragung aus Eisenstadt).
- 12.05: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
- 12.15: Wasserflugzeugwettbewerb um den Schneider-Pokal (Übertragung aus London).
- Etwa 13.00: Rede des Landeshauptmannstellvertreters **Dr. Ludwig Lefer**, anlässlich des Festbankettes (Übertragung aus Eisenstadt).

Sonntag den 13. September:

- 10.45: Amfirta (Übertragung aus Glasfalten).
- 11.30: Kantate zum 15. Sonntag nach Trinitatis (Übertragung aus Leipzig).
- 12.15: Konzert des **W. Symphonieorchesters**, Programmansage, Verlautbarungen.
- 15.00: Nachmittagskonzert.
- 16.50: Fußball-Länderwettkampf Deutschland-Oesterreich (Übertragung aus dem Stadion).
- 17.50: Als Lappe unter den Lappen.
- 18.15: Heinrich Glücksmann (aus eigenen Werken).
- 18.45: Viederstunde (Irene Senthelm).
- 19.25: Deutsche Kultur in Südamerika.
- 19.50: Zeitzeichen, Sportbericht, Programmansage.
- 20.00: „Salon Pöckelberger“ (Operettenaufführung).
- 21.00: Haydn's Streichquartette.
- 21.50: Abendbericht, Verlautbarungen.
- 22.05: Abendkonzert.

Die Sardinen-Konservenfabrik der Gebrüder Marde- sic in Romiza auf der Insel Lissa, das größte Unter- nehmen dieser Branche in Jugoslawien, ist mit den Ma- gazinen, der ganzen Einrichtung und einer großen Menge Vorräten abgebrannt.

Der frühere englische Staatssekretär des Äußeren, Henderson, ist als Nachfolger Macdonalds zum Führer der Arbeiterpartei gewählt worden.

Erfönig Alfons von Spanien ist als Gast des Prin- zen Metternich-Winneburg in Königswart bei Marien- bad eingetroffen. Alfons reist als Herzog von Toledo.

In Barcelona herrscht schwarze Pest. In den Kran- kenhäusern befinden sich 150 Pestkranke. 40 sind bereits gestorben. In der Stadt herrscht Panikstimmung. Die Menschen trauen sich nicht auf die Straße. Die Straßen- bahnen werden von den wenigen Passanten nicht be- nützt.

Die Polizeikampagne gegen die bewaffneten Ban- diten von Newyork hat zu etwa 100 neuen Verhaftun- gen verdächtiger Elemente geführt.

Der frühere Ministerpräsident von Litauen, Wolbe- maras, der wegen Hochverrat angeklagt war, ist frei- gesprochen worden.

In Clarksburg (Westvirginia, U.S.A.) hat man einen Massenmörder, dessen Wirken an die Verbrechen eines Blaubart und Landru erinnert, entdeckt. Er heißt Henry Powers und hat zwanzig bis dreißig Frauen- morde auf dem Gewissen. In sieben Fällen ist er über- wiesen. Grauenhaft sind seine Geständnisse. Unter an- deren hat er eine Frau und drei ihrer Kinder im Alter von 9, 12 und 14 Jahren in seinem „Heiratsbureau“ ermordet.

Beludschistan ist von einer furchtbaren Erdbeben- katastrophe heimgesucht worden. Große Teile des Lan- des sind vollständig verwüstet. Bisher sind bei 100 Tote gemeldet. Eine Reihe von Ortschaften ist dem Erdboden gleichgemacht worden.

Die Zentralasien-Expedition Sven Hedins ist von Räubern überfallen und vollständig ausgeplündert wor- den. Auch die wertvollen meteorologischen und astrono- mischen Meßinstrumente sind geraubt worden. Entlaf- sene Soldaten, die sich als Räuber gegenwärtig in Tibet herumtreiben, sollen die Täter sein.

E 2316/31—13.

Versteigerungsedikt.

Am 10. Oktober 1931, vormittags 8 1/2 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften: Grundbuch Windhag, Einl.-Zahl 63, Gut Hinterleiten, Mitterer Nr. 11, Bfl. 58/1, Haus Nr. 11, 28/2 Hütte, 28/3 Wagenschuppen, 28/4 Hütte, Gfl. 1428/1, 1432, 1434, 1435/1, 1443 Wiese, 1429, 1430, 1433, 1435/2, 1437, 1442 Acker, 1439 Weide, 1441 Gar- ten, 1444 Wald, statt. Schätzwert samt Zubehör 16.895 Schilling. Weiters Grundbuch Windhag, Einl.-Zahl 73, Rotte Strizlöd, Ueberländ, Gfl. 1421 Acker, 1422, 1424 Wiese, 1425 Weide, Bfl. 305 Heustadl. Schätzwert samt Zubehör 2.100 Schilling.

Gesamtsschätzwert samt Zubehör S 18.995.—, gering- stes Gebot S 12.663.32.

Die Liegenschaften gelangen als wirtschaftliches Gan- zes zur Versteigerung.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, wid- rigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1487

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., Abt. II, 27. VIII. 1931.

Bücher und Schriften.

Eine beglückende Notverordnung wäre die Vorschrift, nach der jeder Deutsche die Fliegenden Blätter zu lesen hat. Groll und Sorgen über alle anderen Notverordnungen wären auf Stunden vergessen und überwunden, durch Frohsinn und heitere Laune ersetzt. Denn dieses altbewährte Familienwitzblatt bringt

in jedem seiner wöchentlich erscheinenden Hefte so viel neue Witz, Anekdoten, Satiren und Humoresken, lyrische Gedichte und aktuelle Reime, Glossen zur Tagesgeschichte in Vers und Prosa, daß jeder Leser Anregung und Erheiterung gewinnt, wenn er die Hefte aufnahmefähig liest. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Be- stellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mählstraße 34.

„Alpenländische Monatshefte“, Jahrgang 1930/31, Heft 11. Es ist nicht mehr so, daß eine sogenannte Familienzeitschrift dumm und fade sein muß, jede ernsthafte, gründliche und mutige Be- handlung von Themen aus Politik, Wirtschaft, Kultur ängstlich vermeiden und sich mit einem möglichst banalen Geplätscher durch die Nöten der Zeit hindurchhelfen muß. Die Not ist so groß und allgemein, daß ihr jeder ins Antlitz sehen und ihr Wesen erkennen will. Diesem Verlangen zu entsprechen, haben die „Alpenländischen Monatshefte“ in ihren letzten Heften eine Reihe wichtiger und aktueller Fragen behandelt und die Unter- suchung über die so weit verbreitete Lebensmüdigkeit unserer Zeit, die Wila Kadatovic in der Juli- und Augustnummer die- ser vornehmen Zeitschrift anstellt, wird sicher leidenschaftliches Zür und Wider auslösen. Fein abgestimmt auf diese Unter- suchung sind drei Kurzgeschichten dieses Heftes, die das Thema Tod und Leben von drei verschiedenen Seiten behandeln. Ver- schiedene andere wertvolle Beiträge.

„Die Kunst“. Das vorliegende Septemberheft beschließt den 32. Jahrgang und gibt in einem umfangreichen Inhaltsverzeichnis, in dem annähernd 850 Abbildungen mit entsprechenden Textbeiträgen nachgewiesen werden, den rechten Ueberblick über die Reichhaltigkeit und die tausendfältigen Anregungen, die in dieser bekannten Münchner Monatschrift dargeboten werden. Es ist ein ermutigender Optimismus der Lebendigen in den Kün- sten wirklichen Kräften, der sich darin offenbart. Das nächste Heft dieser hervorragenden Kunst-Zeitschrift ist die Eröffnungs- ausgabe des neuen Jahrganges. Im Abonnement monatlich Rmf. 2.35 durch jede Buchhandlung. Verlag J. Brudmann u.-G., München.

Humor.

Dorj Jugend. „Dös is a so, Rosl: du hast mit'n Summa- frischer gippanzelt, und mir woa ham an recht durchg'haut; so hat a jeds sei unschuldigs Vergnügens g'habt.“

Beim Zahnarzt. „Wenn ich den Zahn nicht berühren soll, tann ich ihn nicht ziehen. Oder meinen Sie vielleicht, daß man Stodzähne mit dem Staubsauger extrahieren tann?“

Am R i t a g. „Wünsch' dir was Schönes, Zenzl; heut' is mir niz z'teuer für die.“ „Da verplich mir halt, Xaverl, daß wir heiraten.“ — „Geh, dös kost' doch niz.“

Tante: „Na, Elschen, deinen Geburtstag werde ich schon nicht vergessen, und ich werde dir etwas Schönes schiden.“ — Elschen: „Ach ja, Tante, und bitte, achte darauf, daß es nichts Nützliches ist.“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Mädchen für Alles
sucht Dauerposten in Waidhofen oder Umgebung. Auskunft in der Verwal- tung des Blattes. 1486

Zwei oder drei Koststudenten
werden aufgenommen. Schönes, son- niges Zimmer und sehr gute Verpfle- gung. Preis 90 Schilling monatlich, einschließlich Wäsche. Wenn erwünscht, auch Klavierbenützung. Anfragen sind zu richten an die Verw. d. Bl. 1485

Schönes, großes, möbliert. Zimmer
mit separiertem Eingang und Zimmer mit Küchenbenützung per 14. Septem- ber preiswert zu vermieten. Auskunft Postfeinerstraße 31. 1464

Wohnung
(Wohnküche und Zimmer, ev. auch Ka- binett) von kinderlosem Ehepaar in der Umgebung der Stadt oder in Böh- lerwerk ab 15. Oktober oder 1. Novem- ber zu mieten gesucht. Schriftliche An- träge unter „Ruhig“ an die Verwal- tung des Blattes. 1489

Möbliertes Kabinett
sfort zu vermieten. Anschrift in der Verw. d. Bl. 1481

Zu vermieten:
1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, elektr. Licht und Wasser installiert, Holzlage und Dachbodenanteil. In sonniger, ruhiger, staubfreier Lage im Stadt- gebiet. Auskunft beim Besitzer Hans Brantner, Konz. Baugeschäft, Waid- hofen a. d. Ybbs, Mühlstraße 10, Fern- ruf 37. 1483

Landhaus
komplett möbliert, 4 Zimmer und Zube- hör, von Herbst bis Sommer, alljährig auch ganzjährig, preiswert zu vermieten. An- fragen unter „Neuhofen a. d. Ybbs“ an die Verwaltung des Blattes. 1471

Radio
4 Röhren, Nebenschluß, Lautsprecher, komplett, tadellos erhalten, dringend abzugeben. Plenterstraße 39. 1479

Buch-Motorrad 250
fabrikneu, um 1100 Schilling in bar zu verkaufen. „Lega“, Scheibbs. 1490

Große Vorteile
bietet Ihnen die neue
Frank-Dauerbeize!
Beachten Sie, bitte, die Muster- tafel und verlangen Sie Beratung.
Erhältlich bei:
Josef Wolkerstorfer
1. Waidhofner Spezialgeschäft für Spezerel-, Farb- und Materialwaren, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 11. 1475

Wollen Sie
bei Bedarf an Drucksorten billig, rasch und gut bedient werden,
dann
wenden Sie sich an die
Druckerei
Waidhofen a. d. Ybbs
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Samstag den 5. September 1931
hausgemachte Bratwürste
im Gasthaus Holzer. Es laden hiezu höflichst ein
Johann und Marie Holzer.

Vorschuß- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.
886
Telephon 64
Klosterstraße Nr. 2
Postsparkassen-Konto 72.330
Gegründet 1867
empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konzili- antes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.
Einlagebücher, Scheckverkehr und Helmsparkassen. Tagesverzinsung.
Ab 1. August 1931 ohne Kündigung 7 3/4%, mit dreimonatlicher Kündigung 8 1/4%.
Zinszuschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

Pulver-, Munitions-, Spreng- und Bündmittel-Verschleiß
Franz Steinmaßl, Waidhofen a. d. Ybbs
Ybbsitzerstraße Nr. 12. - Fernsprecher Nr. 22. 1090

Frauenberufsschulen der kath. Frauen- organisation Linz
Fachschule für Kleidermachen und Wäscheherzeugung
2 Jahrgänge, anschließend
Meisterinnenschule, 1 Jahrgang
Haushaltungsschule, 10 Monate
Höhere Lehranstalt
f. wirtschaftliche Frauenberufe
3 Jahrgänge
Internat im Schulhause. Entgegen- nahme von Anmeldungen täglich in der Direktionskanzlei, Volksgartenstr. 18

Für **Schnitt-Blumen-** und **Kränze**
in jeder Preislage empfiehlt sich **Gusti Gradwohl**
Gärtnerin, Schloß-Hotel Zell. 1466

Mietauto billiger!
Überlandfahrten mit 4-sitzigem Wagen von 45 Groschen aufwärts, mit 8-sitzigem Wagen von 55 Groschen aufwärts. Stadtfahrten von 1 Schilling aufwärts exklusive Wartezeit. — Bezirksvertreter der „Alemo“ für Auto- und Motorrad-Kredite bis zu 65 Monatsraten bei nur 3 Prozent Jahresverzinsung.
Hans Waas, Mechaniker, Telefon 129
Billigste Bezugsquelle für Auto- und Motorradpneus. 1415

Die Familien **Hafner, Achleitner** und **Mahrhofer** sprechen für die so ehrenvolle Beteiligung anlässlich der Überführung ihres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn
Franz Hafner
vom italienischen Kriegerfriedhof Cordignano in seine heißgeliebte Heimat ihren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem „Schwarzen Kreuz“, Ortsgruppe Linz, daß durch die Bemühungen des Herrn Oberstleutnant Dollansky uns ermöglicht wurde, die Überführung durchzuführen, der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und Überlassung der Kriegerkapelle, dem Kriegerverein Ybbsitz, dem deutschen Turnverein, den Abordnungen des Gesangvereines und Heßbundes für die erhebende Ehrung beim Kriegerdenkmal und die Begleitung bis zum Grabe.
Ybbsitz — Linz, im September 1931.